Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 245. Bromberg, Sonnabend den 24. Oktober 1931. 55. Jahrg.

England im Aufbruch.

Der fliegende Schotte. — Das Zwei Parteien-System. — Schutzzoll und Freie Hand. — Macdonald oder Henderson? Sinn des Wahlkampfes.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, 22. Oktober 1931.

Der englische Wahlkampf ist im vollen Gange. Die Nationalregierung hat sich ein ganzes Hauptquartier geschaffen, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Flugzeuge, Autos stehen zur Verfügung — und besonders der Ministerpräsident Ramsay Macdonald entwickelt sich immer mehr zum fliegenden Schotten; denn er besitzt geradezu eine Leidenschaft für die Fliegerei. Am liebsten flöge er von seinem Hause in der Downingstreet 10 nach dem Parlament, obwohl es nur fünf Minuten Weges sind. Der behäbige Baldwin fliegt weniger gern. Selbstverständlich spielt auch der Rundfunk eine Rolle; mehrmals in der Woche halten die Parteiführer große Ansprachen an das Volk und versuchen für ihren Standpunkt zu werben. Aber nicht immer geht die Sache so, wie man sich's denkt. Lloyd George hat auch gesprochen und ist dabei mit beiden Füßen und Händen ins Fettnäpfchen geraten. Der Bruch im liberalen Lager scheint endgültig zu sein. England befindet sich wieder auf dem Wege zum Zwei Parteien-System.

Seine Anwendung bereitet freilich noch mancherlei Schwierigkeiten. Da sind die Nationalkonservativen, die Nationalliberalen, die Nationalarbeiter und da sind die Alt-Liberalen unter Lloyd George und die Labourparty in alter Ausgabe. Es ist wirklich ein rechtes Durcheinander. Natürlich ist es da nicht ganz einfach, den Ausgleich zwischen den verschiedenen parteipolitischen Interessen zu finden. Aber in den allermeisten Fällen ist es der Nationalregierung gelungen, einen Ausgleich zu finden. Der parteipolitische Opfersinn der einzelnen an der Nationalregierung beteiligten Gruppen ist vorbildlich. Ganz sichere Kandidaten haben vielfach zugunsten ihrer früheren politischen Gegner verzichtet. Nur in wenigen Wahlkreisen kommt es zu einem Chaos.

Die innere Einigkeit im „nationalen Lager" entspricht aber nicht ganz der äußeren. Die vielen Leute im Schutzzollager haben schon jetzt manches Porzellan zerschlagen. Sie kämpfen mit allen Mitteln für den Schutzzoll, obwohl es als ausgemacht galt, daß der Sinn des Wahlkampfes nur freie Hand für die Regierung sein konnte, weder Schutzzoll noch sonst ein Programmpunkt, sondern eben — freie Hand. Das wird nun freilich keinerlei böse Wirkungen auf das Endergebnis ausüben. Wenn die Nationalregierung Macdonalds den Wahlkampf gewinnt, womit hier jedermann rechnet, dann werden diese kleinen Schönheitsfehler beseitigt werden, immerhin aber schafft dieses „aus der Reihe Tanzen" innerhalb der Rechten einiges böses Blut. Denn es ist ganz gewiß und bleibt ganz gewiß, daß den Engländern mit einem Schutzzollprogramm in der landesüblichen Ausgabe nicht gedient ist. Zunächst muß doch die Rückwirkung der Währungsumwertung abgewartet werden, ehe man sich zu weitergehenden Maßnahmen großen Stils entschließt. Die Pfundentwertung, von der hier übrigens kein Konsument etwas verspürt, wirkt doch zunächst stärker und schneller, als jeder Tarif das vermöchte. Auch lassen sich solche Dinge nicht in der offenen Feldschlacht des Wahlkampfes behandeln, sondern höchstens im Rate erfahrener Männer.

Die Börse ist hoffnungsvoll. Das Geschäft in Wahlmehrheiten hat sogar schon Rückwirkungen auf die allgemeine Stimmung. Neulich stieg die Notiz für Regierungsmehrheit von 180 auf 186, und mit dieser Notiz ist auch die Frage beantwortet, wie dieser Wahlkampf ausgehen wird. Wenn sie mit einer Regierungsmehrheit von etwa 186 Sitzen rechnet, so müßte die Nationalregierung mit annähernd 400 Abgeordneten aus den Wahlen zurückkehren. Das wäre natürlich ein großer Erfolg. Aber man soll bei einem englischen Wahlkampfe nicht prophezeien. Das englische Wahlverfahren ist nur scheinbar einfach, in Wahrheit enthält es Chancen wie eine Lotterie. Immerhin, die Nationalregierung sollte mit einer ausreichenden Mehrheit zurückkehren. Auf der anderen Seite der Stufenleiter der Wahlmöglichkeiten aber liegt eine vernichtende Niederlage der Sozialisten.

Die Arbeiterpartei verhält sich nämlich recht unklug. Gleichviel wie der Wahlkampf ausgeht, man nimmt es ihr sehr übel, daß die meisten Sprecher der Nationalregierung, die aus ihrer Reihe stammen, bei Arbeiterversammlungen niedergebrüllt worden sind: so ist es dem Premierminister Macdonald, so ist es Thomas gegangen. So etwas verträgt man in England nur schlecht; das widerspricht den Begriffen der politischen Gerechtigkeit. Auch sachlich steht Henderson auf schwachen Füßen. Snowden hat ihn neulich sehr böse bloßgestellt, als er mitteilte, daß seine ehemaligen Parteifreunde, die heute gegen die Schutzzollparole sind, in Kabinettsberatungen dafür eingetreten seien. Doch müssen alle diese Fragen als nebensächlich betrachtet werden, sofern man die Gesamtbedeutung dieses Wahlkampfes ins Auge faßt. Nachdem man sich einmal für ihn entschieden hat, kann er sehr wohl zum Wendepunkt der Nachkriegsgeschichte Englands werden. Selbst wenn es **den Arbeitern gelänge, eine Mehrheit zu erringen,** was nicht wahrscheinlich ist, so wäre auch ein solcher Ausgang der Entscheidung nur ein Auftakt zur Umkehr.

Was unter dieser Umkehr zu verstehen ist, das ist zweifellos nicht nur der Schutzzollgedanke. Der ist nur ein freilich wesentlicher Teil des Programms. Aber gleichzeitig steckt darin die Abkehr vom Kontinent, steckt darin eine Kampfansage an Frankreich, das Bekenntnis zu sich selbst, das Bekenntnis zum Glauben an die eigene Zukunft. England will wieder für sich arbeiten. Es will nicht mehr ein Staat von Rentnern sein. Dies Land befindet sich in der Lage eines alten Geschäftsmannes, der von seinen Zinsen lebt und den die Sorge um seine Zukunft plötzlich aus der Behaglichkeit des besonnten Lebensabends in neue Betriebsamkeit aufschreckt und der dabei entdeckt, daß auch noch junge Kräfte mit ihm zusammen arbeiten wollen.

Die Frage ist nicht, ob man diesen Entschluß faßt, sondern, ob er nicht zu spät gefaßt worden ist. Aber darüber zu spintisieren, ist müßig. Es ist immerhin ein eindrucksvoller Vorgang, wenn man sieht, mit welcher Entschlossenheit, mit welcher Hingabe und mit welcher Disziplin sich dieses Volkstum hier zusammenrafft und mit welch unerschütterlicher Ruhe man an die Arbeit geht. Gefahr weckt den Engländer auf! So schläfrig sein allgemeiner Zustand erscheint, jetzt begegnen wir wieder den großen Eigenschaften, die ihm die Welt erobert haben. Sie treten natürlich in ziviler Bekleidung und ganz unheroisch auf, aber sie sind sehr wohl bemerkbar und deutlich, und ihre Erkenntnis ist es denn auch, die den Führern, mögen sie gut oder schlecht sein, wieder Mut und Vertrauen gibt. Denn es gibt nun einmal für den Engländer kein größeres Vergnügen auf dem Gebiete der Poiltik, als Engländer richtig zu führen. Und wenn wir Deutsche an die großen Zeiten unserer eigenen Geschichte denken, so werden wir begreifen, daß in diesen Engländern ein gut Stück Preußentum steckt, das sich auch einmal wirklich führen ließ.

Lavals Begrüßung in Newyork.

Newyork, 23. Oktober.

Der französische Ministerpräsident Laval ist gestern um 9,23 Uhr (15,23 MEZ) an der Battery, der Südspitze von Manhattan gelandet und wurde feierlich begrüßt. Zu seinem Empfange hatte sich eine ungeheure Menschenmenge versammelt, die die Straßen in der Nähe des Hafens belagerte. Hunderte von Personen kletterten auf die in der Nähe befindlichen Laternen und sammelten sich auf den Dächern der Wolkenkratzer. Der Polizei gelang es nur mit großer Mühe, den Weg für das Auto des Ministerpräsidenten freizubekommen. Längs des Broadway waren Militärabteilungen mit Orchestern aufgestellt. Auf der Mole erwartete den französischen Ministerpräsidenten der Staatssekretär Stimson in seiner Eigenschaft als offizieller Vertreter der Regierung der Vereinigten Staaten. Als das Schiff an „Governors Island" vorbeifuhr, wurde Laval durch eine Salve von 19 Kanonenschüssen begrüßt. Nach der Landung hielt Ministerpräsident Laval in französischer Sprache vor den aufgestellten Mikrophonen eine Ansprache.

Dem französischen Gast wurde später ein

großer Empfang im Rathaus

bereitet, bei dem **Ministerpräsident Laval** folgende Rede hielt:

„In der Welt, die durch Zweifel zerrissen ist, sollten unsere beiden großen Demokratien Methoden suchen und sie auch anwenden, um die Ruhe und das Gleichgewicht wiederherzustellen. Sie wissen, wie man die internationale Solidarität in die Praxis umsetzt, und Sie haben das manchmal bewiesen. **Unser einziger Wunsch ist Frieden, aber wir legen großen Wert auf unsere Sicherheit.** Die Regierungen und die Völker müssen verstehen, daß die Sicherheit nicht allein in Worten und Hoffnungen ausgedrückt werden kann. Sie sollte organisiert werden. Wenn Frankreich und die Vereinigten Staaten übereinstimmen und sich in immer engerer Zusammenarbeit vereinigen könnten, so können wir mit Vertrauen in die Zukunft sehen. **Es werden manchmal gegen uns absurde Anklagen gerichtet, daß wir versuchten, in irgend einer Form eine Herrschaft über Europa auszuüben.** (Was ist an dieser Anklage absurd? D. R.) Frankreich wäre entschlossen, seine Anstrengungen mit den Ihrigen zu verbinden, um die Gefahr abzuwenden, die unsere Zivilisation bedroht."

Weiter betonte Laval, daß der moderne Fortschritt, der Entfernungen überbrückt und die Interessen aller Nationen miteinander verbunden habe, auch eine neue Doktrin geschaffen und neue Pflichten auferlegt habe. Zum Schluß sprach er die Hoffnung aus, daß die Vereinigten Staaten, die einen tiefen Sinn für Wirklichkeit mit edlem Idealismus verbänden, falls nötig, dem Rufe Folge leisten würden, der gegebenenfalls von der alten Welt zu ihnen hinüberschallen werde.

Nach dem begeisterten Empfang, wie er in Newyork bis jetzt keinem ausländischen Gast zuteil wurde, fuhr Ministerpräsident Laval nach Washington weiter, wo er als Gast des Präsidenten Hoover empfangen wird.

Eisenbahn-Gespräche.

Pertinax ist pessimistisch.

London, 23. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie Pertinax im „Daily Telegraph" aus Washington meldet, hat Stimson im Laufe der Besprechungen mit Laval während der Eisenbahnfahrt nach Washington den französischen Ministerpräsidenten gefragt, ob er damit einverstanden sei, wenn die verschiedenen Punkte, die während des Washingtoner Aufenthalts zur Sprache kommen sollten, **in gemeinsamen Sitzungen amerikanischer und französischer Sachverständiger** erörtert werden würden. Laval habe jedoch geantwortet, er würde es vorziehen, wenn die Sachverständigen nur als Ratgeber ihrer Regierungen in Erscheinung treten würden, da die Besprechungen nicht mit einer diplomatischen Konferenz verwechselt werden dürfen. Laval habe dann Stimson den französischen Standpunkt **bezüglich „Sicherheit" und „Abrüstung"** auf der Grundlage der französischen Juli-Denkschrift auseinandergesetzt. Er soll von den Besprechungen mit Stimson einen günstigen Eindruck gewonnen haben.

Pertinax erklärt, Stimson wirke zwar im Einvernehmen mit dem amerikanischen Botschafter in Paris auf eine engere amerikanisch-französische Zusammenarbeit hin, es sei jedoch fraglich, ob er Hoover dazu bewegen könne, auch nur ein wenig den französischen Auffassungen näher zu kommen. Unterrichtete französische Kreise seien der Ansicht, **daß Laval nicht einmal das Versprechen für einen Konsultativpakt mit nach Hause nehmen würde, und daß Frankreich keine Kürzung der Kriegsschulden ohne wesentliche Zugeständnisse in der Abrüstungsfrage zu erwarten habe. Laval andererseits würde von den deutschen Reparationen nicht abgehen, wenn die interalliierten Kriegsschulden nicht gestrichen würden. Aber selbst in diesem Falle wolle er für Frankreich noch einen beträchtliches Saldo, und zwar in Gestalt von Sachlieferungen herausschlagen.** Jede Verringerung der französischen Rüstungen wäre außerdem abhängig von einer wirksamen Organisation der internationalen „Sicherheit".

*

Laval erklärt: „Kein Programm, kein Protokoll!"

Newyork, 23. Oktober. (Eigene Drahtmeldung) Vor Pressevertretern in Washington kennzeichnete Laval den unverbindlichen Charakter seiner Unterhaltungen mit den amerikanischen Staatsmännern mit den Worten: „Kein Programm, kein Protokoll!" Gleichzeitig betonte er jedoch, daß die Besprechungen **ein „Meilenstein auf dem Wege der Völkerverständigung"** sein würden.

*

Paris, 23. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Pariser Presse widmet den Berichten aus Washington breitesten Raum. Von den Blättern wird dabei in erster Linie beton, daß Frankreich sich nur dann auf den Abrüstungsweg begeben könne, wenn die Sicherheitsfrage gelöst sei. Bezüglich der Erfüllbarkeit der französischen Wünsche werden in einer Reihe von Blättern Zweifel geäußert.

Nach Newyorker Meldungen will Laval **versuchen**, Hoover zum mindesten für eine Erweiterung des Kellog-Paktes zu gewinnen. Die Tatsache, daß Amerika in den Mandschurei-Fall eingegriffen hat, lasse nach Ansicht gut informierter Kreise die Hoffnung aufkommen, daß weder Hoover noch der amerikanische Senat gegen die Ergänzung des Kellogg-Paktes durch eine zwingende Konsultativ-Klausel etwas einzuwenden hätte. (Unter dem Begriff „Konsultativ-Klausel" versteht man eine Bestimmung, die es einem Staate zur Pflicht macht, vor jeder ernsthaften Auseinandersetzung den Rat der anderen beteiligten Staaten einzuholen. D. R.)

*

Stimson — Führer der amerikanischen Abrüstungs-Abordnung.

Newyork, 23. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Newyork Herald Tribune" erfährt aus bestunterrichteter Quelle, daß Hoover die Führung der amerikanischen Abordnung für die Genfer Abrüstungskonferenz Stimson übertragen werde. Ursprünglich war für diesen Posten der jüngst verstorbene Morrow ausersehen.

Sven Hedin gegen Versailles.

Den Höhepunkt einer dem Andenken von Erzbischof Nathan Söderblom geweihten großen Stockholmer Friedenskonferenz bildete am Sonntag abend eine Rede des weltbekannten schwedischen Forschers **Sven Hedin.** Vor mehreren tausend Zuhörern führte er in der großen Blasieholmskirche u. a. aus:

„Ich bin nur ein Pilgrim in den großen Wüsten, den einzigen Gegenden der Erde, wo der Frieden souverän herrscht — weil es dort keine Menschen gibt. Im übrigen ist **unsere ganze müde Erde ein einziges Kriegstheater, ein**

gewaltiges Schlachtfeld, ein Friedhof ohne Grenzen. Wo ist der Frieden geblieben, der nach dem großen Krieg in so feierlichen Phrasen versprochen wurde? **Wie können verantwortungsvolle Staatsmänner diese Flut von Lügen verbreiten, die noch jetzt nach 13 Jahren die Entwicklung hemmt?** Eine solche Saat von Unwahrheiten konnte keine andere Frucht bringen.

Die neuen Grenzen konnten auf keine andere Art gezogen werden, die so sehr zu neuen Kriegen anreizt, wie es damals vor 12 Jahren geschah. Man versteht das Mißtrauen und die Gleichgültigkeit, mit der die Friedenspalme von den Bewohnern eines verstümmelten Landes entgegengenommen werden soll, das durch bewaffnete Gendarmen von seinen Stammesbrüdern getrennt wird. **Ein Haß wurde gesät, der jetzt vor unseren Augen aufgeht.** Laßt uns offen zugeben, daß kein Frieden in Europa möglich ist, ehe die unnatürlichen Grenzen von Versailles beseitigt und neue gerechte Grenzen gezogen sind. Wenn der Krieg das größte Verbrechen war, so war dieser „Frieden" die gigantischste Dummheit, die jemals begangen worden ist. Es ist keine Krise, in der wir leben, sondern eine Katastrophe, die Spenglers Prophezeiung vom Untergang des Abendlandes erfüllen wird. Laßt uns offen bekennen, daß kein Frieden möglich ist, ehe die Kriegsschulden gestrichen und ganz besonders alle in der Stunde der Not erzwungenen Bekenntnisse der Kriegsschuld zerrissen sind."

Sieben Punkte des Völkerbundrats über den ostasiatischen Konflikt.

Genf, 23. Oktober.

Gestern nachmittag um 4 Uhr trat der Rat zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Diese endete damit, daß auf Antrag des chinesischen Delegierten, der sich neue Instruktionen einholen will, eine neue Ratstagung für Freitag nachmittag 5 Uhr einberufen wurde.

Die Sitzung begann damit, daß der japanische Delegierte Joschisawa den versammelten Rat eine halbe Stunde warten ließ. Nachdem er erschienen war, gab er zunächst eine Erklärung ab, die eine Zurücknahme des Widerspruchs der Japanischen Regierung gegen die Einladung der Vereinigten Staaten darstellt.

Dann berichtete Briand über die bisherigen vertraulichen Verhandlungen und betonte, es sei nunmehr bestimmt anzunehmen, daß der Konflikt nicht mehr ausarten werde. Es sei aber notwendig, ihn zu beendigen. Man habe eine Resolution ausgearbeitet, die eine Verständigung und den Abschluß dieser Verhandlungen ermögliche, **welche die Geduld der Teilnehmer auf eine harte Probe gestellt habe.** Es handele sich um einen außerordentlich verwickelten Ausnahmefall, vor allem wegen der Entfernung beider Länder. Er gab dann Kenntnis von dem Entwurf der Resolution, deren Text noch abgeändert werden könne und worüber sich die Parteien zunächst äußern sollen. Die Resolution umfaßt — nach dem Bericht des „Berl. Tagebl." — **sieben Punkte.** Es wird darin an die von beiden Regierungen am 30. September übernommenen Verpflichtungen erinnert, namentlich an die Erklärung des japanischen Vertreters, **wonach seine Regierung so rasch wie möglich die Zurückziehung der Truppen in die Eisenbahnzone durchführen werde in dem Maße, als die Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen garantiert werde,** ferner an die Erklärung des Vertreters Chinas, daß **seine Regierung die Verantwortung für die Sicherheit der Japaner übernehme.** Weiter wird daran erinnert, daß beide Regierungen versichert haben, daß sie sich von jede Maßregel enthalten würde, welche die Lage verschärfen könne, sowie von jeder Politik oder jedem aggressiven Vorgehen, und die Maßnahmen treffen würden, um jede feindselige Agitation zu beendigen. Bezug genommen wird ferner auf die Erklärungen des japanischen Vertreters, **daß Japan keinerlei territoriale Absichten in der Mandschurei verfolge.**

Von der Japanischen Regierung wird verlangt, daß sie sogleich mit der Zurückziehung der Truppen in der Eisenbahnzone beginne und so fortsetze, daß sie vor dem nächsten Zusammentritt des Rates beendet sei.

Von der Chinesischen Regierung wird gefordert, daß sie im Hinblick auf die Übernahme der geräumten Gebiete alle Maßnahmen treffe, um das Leben der japanischen Staatsangehörigen zu sichern und deren Eigentum zu schützen. Die Chinesische Regierung soll den mit der Übernahme beauftragten chinesischen Behörden Vertreter anderer Mächte beigeben. Von den Japanern wird die Annahme einer ähnlichen Aufsicht nicht verlangt! Den beiden Regierungen wird empfohlen, sogleich Vertreter zu ernennen, welche die Einzelheiten der Räumung regeln sollen. Den beiden Regierungen wird weiterhin empfohlen, sofort nach Abschluß der Räumung direkte Verhandlungen über alle Streitfragen einzuleiten. Der Rat schlägt den beiden Regierungen vor, eine Schlichtungskommission oder einen ähnlichen ständigen Organismus einzusetzen.

Jubel in Litauen

über den Haager Schiedsspruch.

Anläßlich des für Litauen günstigen Spruches des Internationalen Haager Gerichtshofes in der polnisch-litauischen Transitfrage haben in Kowno einige feierliche Kundgebungen stattgefunden. Der Vertreter Litauens im Haager Gerichtshof, der Berliner Gesandte Sidzikauskas, sowie der ad hoc bestimmte litauische Richter Staschinskas, sind aus dem Haag in Kowno eingetroffen. Ihnen wurden vom Publikum Ovationen bereitet.

Die Kownoer Ortsgruppe der Tautininkai veranstaltete im Staatstheater eine öffentliche Versammlung, auf der zunächst der Außenminister Dr. Zaunius das Wort ergriff, um hervorzuheben, daß der Dank der litauischen Öffentlichkeit Minister Sidzikauskas gehöre, der mit der größten Hingabe die Interessen Litauens im Haager Gerichtshof verteidigt hatte. Man solle aber nicht das Urteil des Haager Gerichtshofes zu hoch bewerten; der Kampf um die litauische Hauptstadt sei noch nicht abgeschlossen und müsse weiter mit großer Hartnäckigkeit geführt werden. Das Ende des Kampfes für Wilna sei noch in weiter Entfernung. Das Haager Urteil habe aber zweifellos eine große Bedeutung. Es konstatiert, **daß die Beziehungen zwischen Polen und Litauen noch nicht geregelt seien.** Bei der Behandlung der polnisch-litauschen Angelegenheit pflegte der Völkerbund immer darauf hinzuweisen, daß es Litauen obliege, die Beziehungen zu Polen in Ordnung zu bringen. Jetzt, nach dem Haager Spruch, werde wohl der Völkerbund Polen auffordern müssen, seine Beziehungen zu Litauen zu ordnen.

Das Publikum begab sich darauf zum Staatspräsidenten. Die Schützen und Studenten bildeten an der Spitze der tausendköpfigen Menge einen Fackelzug. Der Staatspräsident hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß der Sieg im Haag dem litauischen Volke mehr Hoffnung gibt, die verlorene Hauptstadt zurückzugewinnen. Die Idee der Rückgewinnung Wilnas müsse in einem noch stärkeren Maße propagiert und popularisiert werden. Das Vertrauen der litauischen Öffentlichkeit sei für ihn, den Staatsführer, von großer Bedeutung. Der Staatspräsident gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß noch die jetzige Generation Wilna mit eigenen Augen zu sehen bekommen werde.

Noe und die Aufständischen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 23. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die hiesigen Nationalsozialisten hatten in einer großen Versammlung dem Generaldirektor der Danziger Werft, Professor Noe, den Vorwurf gemacht, **daß er dem polnischen Aufständischenverbande 300 Zloty geschenkt habe.** Sie richteten an den Senat den Antrag, **den Generaldirektor sofort seiner Stellung zu entheben.**

Inzwischen hatte der Senat von Professor Noe eine Erklärung erhalten, nach welcher er dem erwähnten Verbande nicht einen Złoty geschenkt habe. Die Werft habe eine Plakette von einer Firma gekauft, die von Warschau eine Empfehlung hatte. Die Zahlung dafür wurde von der Werft bewirkt, und was mit dem Gelde geschehen sei, entzieht sich seiner Kenntnis. Der Senat stellte seinerseits fest, daß Professor Noe sich große Verdienste um die Freie Stadt erworben habe und auf Bestellungen der Werft nicht den Einfluß habe, wie man annehme.

Neue Ukrainer-Verhaftungen in Ostgalizien.

In der Wojewodschaft Tarnopol nahm die Polizei wiederum **zahlreiche Verhaftungen unter der ukrainischen bäuerlichen Bevölkerung** vor. Insgesamt wurden 20 Personen verhaftet, darunter der 17jährige Sohn des Geistlichen in Dyczkow und der Vogt der Gemeinde Krasowce. Bei den Haussuchungen sollen Flugblätter der ukrainischen militärischen Organisation, sowie Quittungen über Beitragszahlungen für politische Häftlinge gefunden worden sein. Die Verhafteten wurden in das Gefängnis von Tarnopol eingeliefert.

Beamtenstreik in Warschau.

Warschau, 23. Oktober. (PAT) Die Magistratsbeamten der Stadt Warschau sind gestern in den sogenannten italienischen Streik eingetreten, der darauf beruht, daß die Beamten in den Bureaus erscheinen, jedoch ihre Tätigkeit nicht aufnehmen. Die Beamten-Organisationen des Magistrats hatten eine Reihe von Forderungen gestellt, u. a. daß die Gehälter pünktlich gezahlt, daß die Kündigungen von Beamten in den liquidierten Versorgungsanstalten zurückgezogen, die Gehaltskategorien nicht heruntergesetzt, die städtischen Theater wieder eröffnet und neue Beamte nicht eingestellt werden sollen. Der Stadtpräsident, Ingenieur Słominski, stellte in der Antwort fest, daß die Oktober-Gehälter den Beamten bis zur 5. Kategorie gezahlt worden sind, daß die Frage der Kündigungen noch nicht endgültig entschieden sei, daß die Frage der städtischen Theater die Beamten nichts anginge und daß der Magistrat neue Beamte nicht einstelle. Von dem Streik wurden nicht erfaßt die physischen Arbeiter, die bei städtischen Arbeiten beschäftigt sind, ferner die Krankenhaus-Angestellten, Versorgungs-Inspektoren und die städtischen Schulbeamten.

Neuwahlen zum Sejm in Przemysl.

Nachdem die Wahlen zum Sejm im Wahlbezirk Nr. 48 (Przemysl) vom Obersten Gericht für ungültig erklärt worden waren, hat jetzt der Innenminister durch Verfügung vom 16. Oktober die Neuwahlen auf den 22. November d. J. angesetzt. Die Wahlen finden unter Berücksichtigung derselben Wählerverzeichnisse und derselben Kandidatenlisten statt, wie sie den Wahlen vom 16. November 1930 zugrunde lagen.

Bei den damaligen Wahlen hatte die Liste des Regierungsblocks drei Abgeordnete und die des Nationalen Klubs zwei Abgeordnete durchgebracht.

*

Abgelehnter Wahlprotest.

Am 19. d. M. hatte das Oberste Gericht über zwei Proteste zu entscheiden, die gegen das Ergebnis der Sejmwahlen im Wahlbezirk Nr. 28 (Krasnystaw) eingelegt wurden. Die Proteste stammten vom Nationalen Klub und vom Zentrolinks-Block. **Beide Proteste wurden abgelehnt.**

Marschall Pilsudski schreibt wieder ein Buch

Wie die „Polska" meldet, hat Marschall Pilsudski bei seiner Abreise nach Rumänien mehrere ausländische Werke in deutscher und französischer Sprache mitgenommen, die vom Weltkriege handeln. Der Marschall hat unlängst das Studium über den Weltkrieg aufgenommen und soll über dieses Thema während seines Erholungsaufenthalts am Schwarzen Meere ein Buch schreiben.

Deutsches Reich.

Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Braun abgelehnt!

Am Donnerstag nachmittag unterbrach der Preußische Landtag die Aussprache über das Grubenunglück in Mont Cenis und schritt zur namentlichen Abstimmung über das deutsch-nationale und das kommunistische Mißtrauensvotum gegen das Kabinett des Ministerpräsidenten Braun. Die Abstimmung ergab 195 Stimmen für das Mißtrauensvotum, 225 Stimmen dagegen. Das Mißtrauensvotum war damit abgelehnt. Der kommunistische Antrag, in welchem gefordert wird, daß durch die Reichsregierung sämtliche Dekrete des Reichspräsidenten unverzüglich annulliert werden sollen, wurde nur von der kommunistischen und der deutschnationalen Fraktion unterstützt.

Deutsche Mitglieder der deutsch-französischen Wirtschaftskommission.

Der Reichskanzler hat die nachstehend genannten Herren eingeladen, in der Eigenschaft von Sachverständigen als Vertreter von Industrie, Handel und Landwirtschaft und als Vertreter der Arbeitnehmer an den Arbeiten der gemischten deutsch-französischen Wirtschaftskommission teilzunehmen: Staatssekretär a. D. Bergmann, Geheimrat Brecht-Köln, Geheimrat Dr. Bücher, Rittergutsbesitzer von Flemming, Abraham Frowein, Reichsminister a. D. Dr. Hamm, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, Geheimrat Kastl, Clemens Lammers, Direktor Lange-Berlin, Fabrikbesitzer Lange-Krefeld, Dr. Lejeune-Jung, Reichstagsabgeordneter Lemmer, Dr. Melchior, Fabrikbesitzer Müller-Oerlinghausen, Generaldirektor Dr. Poensgen, Reichsminister a. D. von Raumer, Graf von Roedern, Bauerngutsbesitzer Schill-Merzhausen, Karl Schumitz-Duisburg, Dr. von Schnitzler, Weingutsbesitzer Freiherr von Schorlemer, Kommerzienrat Schwarz-Nürnberg, Ing. Otto Schweitzer, Staatssekretär a. D. Freiherr von Stein, Staatssekretär a. D. Dr. von Simson, Dr. Solmssen, Reichstagsabgeordneter Tarnow, Generalkonsul Valentin, Oberbergrat von Velsen, Kommerzienrat Vogel-Chemnitz, Rittergutsbesitzer Vogelsang, Fabrikbesitzer Vögele-Mannheim, Dr. Weigelt, Generaldirektor Welker, Reichsbahndirektor Wolff, Otto Wolff-Köln.

Diese Liste ist nicht ausschließlich und endgültig; es ist vielmehr vorgesehen, gegebenenfalls auch andere Sachverständige zu den Beratungen der Kommission zuzuziehen.

Erhöhung der Universitätsgebühren in Preußen.

Das Preußische Kultusministerium hat zu Beginn des Semesters die Universitätsgebühren erhöht. So wird für alle preußischen Universitäten das allgemeine Studiengeld von 85 Mark auf 100 Mark je Semester heraufgesetzt. Die Immatrikulationsgebühr, die bisher für die erste Immatrikulation 25 Mark, für jede weitere 15 Mark betrug, beträgt nunmehr einheitlich 30 Mark.

Erhöht werden auch die Gebühren für die akademischen Einrichtungen, die sogenannte Wohlfahrtsgebühr, von 18,50 bezw. 19,20 Mark auf 21 Mark. Die Kolleggelder bleiben dagegen unverändert.

Aus anderen Ländern.

Söderbloms Nachfolger.

Die schwedische Geistlichkeit wählte dieser Tage den Erzbischof, den Nachfolger Söderbloms. Die meisten Stimmen erhielt der Professor für Religionsgeschichte an der Universität zu Upsala, Westman. Die endgültige Entscheidung steht jedoch der Regierung zu. Es gilt aber als sicher, daß Prof. Westman zum Nachfolger Söderbloms bestimmt wird.

Prof. Knut Bernhard Westman steht im 54. Lebensjahr. Er hat bedeutende religionsphilosophische Werke geschrieben, sich stets für internationale Zusammenarbeit auf kirchlichem Gebiet eingesetzt und wurde nach dem Kriege Sekretär der schwedischen Abteilung des Weltbundes für Völkerverständigung durch die Kirche. Auch in der christlichen Studentenschaft spielt er eine große Rolle.

Der lettische Bischof tritt zurück.

Der weit über die Grenzen Lettlands hinaus bekannte lettische Bischof der evangelisch-lutherischen Kirche Lettlands, D. Irbe, hat sich im Zusammenhang mit der Willkürtat gegen die deutsche Domkirche entschlossen, sein Amt niederzulegen. Nach Auffassung von Bischof Irbe widerspricht das von der Regierung kürzlich auf dem Wege der Notverordnung erlassene Domgesetz der lettländischen Kirchenverfassung. Die Kirche sei nach Ansicht des Bischofs vollkommen autonom, und sämtliche Kirchenfragen habe nicht der Staat, sondern die Synode zu entscheiden. Aus diesen Erwägungen heraus hat Bischof Irbe beschlossen, zum 10. November eine außerordentliche Synode einzuberufen, auf der er sein Amt niederlegen will und gleichzeitig die Wahl des neuen Bischofs stattfinden soll. Der Rücktritt des 70jährigen Bischofs, der erst im August dieses Jahres zum stellvertretenden Vorsitzenden des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen gewählt wurde, hat größtes Aufsehen hervorgerufen.

Kleine Rundschau.

Arthur Schnitzler †.

Am Mittwoch nachmittag ist in seiner Wiener Wohnung plötzlich an einem Schlaganfall der Dichter Arthur Schnitzler gestorben. Am 15. Mai 1862 in Wien geboren, wäre er im nächsten Jahre 70 Jahre geworden. Ursprünglich nach elterlichem Wunsch in die militärische Laufbahn gedrängt, hat er bald den Weg zur Literatur gefunden und schon die „Anatol-Szenen" des kaum 30jährigen wurden ein großer Erfolg. Sie und von den späteren Werken besonders der große Roman „Der Weg ins Freie" haben auf die geistige Haltung einer ganzen Generation stärksten Einfluß ausgeübt und einige seiner Novellen sind Meisterwerke deutscher Erzählungskunst.

Letzte Ehrenbezeugung für Edison.

Die Leiche Edisons wurde am Mittwoch nachmittag nach einer ergreifenden Totenfeier im Beisein der Gattin des Erfinders und der Trauergäste beigesetzt. Zum Gedächtnis an die größte Erfindung Edisons erlosch in ganz Amerika um 10 Uhr das elektrische Licht für eine Minute.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Oktober 1931.

Krakau — 1,98, Zawichost + 1,48, Warschau + 1,63, Plock + 1,41, Thorn + 1,62, Fordon + 1,68, Culm + 1,50, Graudenz + 1,74, Kurzebrak + 1,98, Piekel + 1,30, Dirschau + 1,34, Einlage + 2,50, Schiewenhorst + 2,68.

Auf der Pilgerfahrt

In Gottes Namen fahren wir;
Denn unsres Bleibens ist nicht hier
In diesem Tal der Sorgen.
Den Gürtel fest, den Stab zur Hand!
Wir reisen in ein schönes Land,
Das liegt weit ab gen Morgen.

So weit, weitab! Der Gang ist schwer:
Die Wüste flammt, es braust das Meer,
Viel Feinde drohn und schleichen.
Jerusalem, du hohe Stadt,
Dich werden wir, ob müd und matt,
Nach Kampf und Not erreichen.

Nun stoß mich nicht, mein Nebenmann,
Und sieh mich nicht so trutzig an,
Was tat ich dir zuleide?
Schwer ist der Gang so dir wie mir,
Gib mir die Hand, gern geb ich dir
Die Hände alle beide.

— — — — — — — — — — — —

Uns geht voran ein lichter Stern,
Wie einst den Königen, die fern
Von Ost gepilgert kamen.
Er zeigt die Straße dir und mir
In dunkler Nacht; so fahren wir
Getrost in Gottes Namen.

Friedrich Wilhelm Weber.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Oktober.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung nach kühler Nacht an.

„Unglaublich und doch wahr."

Unter dieser Überschrift schreibt in seiner letzten Ausgabe der „Dzień Bydgoski", das Regierungsorgan:

„Die Informationen der ausländischen Presse, die die inneren Verhältnisse in gewissen Staaten betreffen, stimmen nicht immer mit der Wahrheit überein, denn oft sind sie für die sogenannte Propaganda geschrieben (nur der ausländischen Presse? Die Red.).

Abgesehen von der Wirtschaftslage, denn die ist überall beklagenswert, können wir uns nicht von der Feststellung zurückhalten lassen, daß alle anderen Nachrichten über die irgendwo herrschenden rosigen Lebensverhältnisse mit größtem Vorbehalt aufzunehmen sind. Das Sprichwort „Wo du nicht bist, da weilt das Glück" scheint in diesem Falle vollkommen richtig zu sein, und dem so oft durch unsere heimischen Weltbürger ausgesprochenen Gedanken, „zu deutschen Zeiten war es besser", fehlt jeder gesunde Sinn (?) und hält er selbst die schwächste Kritik nicht aus. (??) Diesen wenigen, denen es zu deutschen Zeiten besser ging, müssen wir an dieser Stelle mitteilen, daß in der letzten Zeit immer öfter bei den polnischen Regimentern Meldungen von freiwilligen Reichsdeutschen einlaufen mit der Bitte, sie in die Reihen der polnischen Armee aufzunehmen. Diese Meldungen sind motiviert mit dem Hinweis auf die Not und den Mangel an Brot in Deutschland sowie mit den horrenden Dienstbedingungen in der Reichswehr, wo die Malträtierungen (?) von seiten der Vorgesetzten weiterhin an der Tagesordnung seien, wie zu den guten alten wilhelminischen Zeiten.

Auf diese Weise versuchen verschiedene Deutsche für immer aus dem Vaterland fortzuziehen und für den Preis des Militärdienstes in unseren Reihen die polnische Staatszugehörigkeit zu erlangen.

Ähnliche Tatsachen könnten wir aus gut informierter Quelle mehrere anführen, aber wir begnügen uns mit diesem charakteristischen Zeugnis, das am besten die Anhänger verschiedener „besserer Zeiten" widerlegt."

Ganz abgesehen von den unsinnigen Behauptungen über die Zustände in der Reichswehr: Wie sagt der „Dzień Bydgoski" doch einleitend? „Gewisse Informationen scheinen nur für die Propaganda bestimmt zu sein." Wem es gut geht, der braucht auf diese Tatsache nicht besonders hinzuweisen. Groß ist die Not überall, darüber ist man sich längst klar geworden. Derartige Beiträge wie der oben zitierte des „Dzień Bydgoski" lassen aber interessante Schlüsse zu, wie sehr man in gewissen Kreisen sich vergangener Zeiten erinnert, die über alle Kritik hinaus besser als die heutigen Tage der Not waren.

---

§ **Scharfschießen veranstaltet am 27. d. M. die Offiziersschule auf dem Schießplatz in Jagdschütz.** Die Zugangswege werden durch Militärposten gesichert.

§ **251 310 Arbeitslose.** Angaben staatlicher Arbeitsvermittlungsämter zufolge betrug die Zahl der Erwerbslosen am 17. Oktober 251 310 Personen. Gesetzliche Unterstützung bezogen 55 756 Arbeitslose.

§ **Das Standgericht** tritt in Bromberg heute in dem Mordprozeß Władysław Ratajczak, der die Rentenempfängerin Emilie Mühlbradt ermordet hatte, zum ersten Male zusammen. Wie groß das allgemeine Interesse an dem Mordprozeß ist, geht daraus hervor, daß die zuerst für das Publikum bestimmten 80 Einlaßkarten auf 120 erhöht wurden. Über den Verlauf des Prozesses werden wir ausführlich berichten.

§ **Polens Postverkehr in 6 Monaten.** Das Post- und Telegraphenministerium hat eine Aufstellung über den Post- und Telegraphenbetrieb in der ersten Hälfte des laufenden Jahres ausgearbeitet. Wie aus dieser Statistik hervorgeht, sind während dieser Zeit 32[illegible] Millionen Postsendungen aus Polen abgeschickt worden, eingetroffen sind 298 Millionen. 1 079 000 Telegramme wurden abgesandt, eingetroffen sind 1 248 000.

§ **Die Elektrifizierung Posens und Pommerellens.** Unter dem obigen Titel brachte die „Gazeta Handlowa" einen Artikel, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen: „Die seit längerer Zeit zwischen einer Gruppe schweizerischer Industrieller und Finanziers und dem Bezirkskraftwerk Grodek geführten Verhandlungen über die Elektrifizierung Posens und Pommerellens sind in das Endstadium getreten und stehen kurz vor dem Abschluß. Im Zusammenhang damit ist der Direktor des schweizerischen Konzerns Motor Columbus, Niesz, in Polen eingetroffen. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat die Vertreter des Schweizer Kapitals und des Bezirkskraftwerkes Grodek in einer besonderen Audienz empfangen. Dabei wurde in erster Linie das Problem der Finanzierung besprochen. Es heißt ferner, daß die Verhandlungen schon vor langer Zeit abgeschlossen worden wären, wenn nicht in der Zwischenzeit die allgemeine Weltwirtschaftskrise ausgebrochen wäre. Die Elektrifizierung Posens und Pommerellens erfordert einen Kapitalaufwand von 100 Millionen Schweizer Franken. Das Elektrifizierungsprojekt umfaßt übrigens außer den Wojewodschaften Posen und Pommerellen die folgenden Bezirke der Wojewodschaft Warschau: Nieszawa, Lipno, Rypin und Mlawa, außerdem folgende Bezirke der Wojewodschaft Lodz: Sieradz, Slupce, Konin, Kolo, Turek, Kalisch und Wielun."

§ **Der polnische Flugverkehr im September.** Im September wurden auf Apparaten der polnischen Fluglinien insgesamt 443 Flüge ausgeführt und dabei 120 984 Kilometer in 767 Stunden 10 Minuten zurückgelegt. Die Regelmäßigkeit der Flüge betrug 97,8 Prozent. In dem genannten Monat wurden 1407 Fahrgäste, 17 874 Kilogramm Gepäck, 20 663 Kilogramm Waren, 2846 Kilogramm Post und 1949 Kilogramm Zeitungen befördert. Außerdem wurden noch 40 außerordentliche Flüge unternommen, wobei 8243 Kilometer in 51 Stunden 55 Minuten zurückgelegt, 53 Fahrgäste, 257 Kilogramm Gepäck und 1784 Kilogramm Waren befördert wurden.

§ **Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts** hatte sich die Schneiderin Helene Osińska aus Znin zu verantworten. Sie ist angeklagt, vor dem Kreisgericht in Znin in einer Alimentensache wissentlich einen Meineid geleistet zu haben. Osińska, die sich in der Verhandlung vor dem Bezirksgericht in Widersprüche verwickelt und durch die Zeugenaussagen stark belastet wird, wurde vom Gericht zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. — Der 28jährige Musiker Ignatz Grzesiewicz aus Krakau ist der Urkundenfälschung angeklagt. Grzesiewicz, der aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde, ist bereits wegen ähnlicher Vergehen siebenmal vorbestraft. Im Juli 1928 machte der Angeklagte in den Anlagen vor dem Bahnhof die Bekanntschaft des Dienstmädchens Marie Slodowicz. Einige Tage später lieh sich Grzesiewicz von der S. 30 Złoty und zeigte ihr ein Dokument vor, worin bescheinigt war, daß der Angeklagte Professor der Mathematik an einem Gymnasium in Gnesen sei. Das Dienstmädchen, hocherfreut eine solche vornehme Bekanntschaft gemacht zu haben, gab dem Angeklagten gern den Betrag, wofür er ihr das Dokument als Pfand überließ. Mit Tränen in den Augen gesteht G. seine Schuld ein, gelobt vor Gericht, sich zu bessern und bittet um ein mildes Urteil. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

§ **Zwei Freisprüche.** Der Oberpolizist Ignatz Kostka aus Neustadt (Wejherowo) hatte sich wegen Unachtsamkeit in Ausübung seines Berufs zu verantworten. Kostka erhielt am 2. April d. J. den Auftrag, einen Sträfling aus Neustadt nach Bromberg zu transportieren. Als Kostka mit dem Sträfling um 2 Uhr morgens vor dem hiesigen Gericht anlangte, gelang es jenem, sich gewaltsam loszureißen und zu fliehen. Kostka gibt vor Gericht an, daß er keine Vorsichtsmaßnahme außer Acht gelassen habe. Er wurde nach kurzer Beratung freigesprochen. — Hermann Klawitter, der aus dem Untersuchungsgefängnis dem Richter vorgeführt wurde, ist beschuldigt, in der Nacht zum 11. August d. J. im Dorfe Sitno, Kreis Bromberg, einen Einbruch bei Frau Emilie Bürger verübt zu haben. Frau Bürger wurden damals Kolonial- und Tabakwaren im Werte von 200 Złoty gestohlen. Klawitter, der bereits wegen schweren Diebstahls vorbestraft ist, wurden die Waren am Morgen nach dem Diebstahl in Bromberg auf dem Posener Platz abgenommen. Obwohl die Bestohlene die Waren als ihr Eigentum zu erkennen glaubte, konnte der Angeklagte durch zwei Entlastungszeugen sein Alibi nachweisen. Das Gericht sprach ihn deshalb frei. ‡

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm eine 30jährige weibliche Person, indem sie Salzsäure trank. Man schaffte die Lebensmüde ins Krankenhaus, wo es gelang, sie am Leben zu erhalten.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Einbruchs.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Der Evgl. Verein junger Männer feiert am Sonntag, dem 25. Oktober, sein 40. Jahresfest. Das Fest wird diesmal eine besondere Gestaltung erhalten durch den Vortrag von Jugendpastor Brauer, der seit Jahren in unserer Arbeit tätig ist. Er wird uns das, was er im Sommer d. J. auf der Weltkonferenz in Amerika erlebt hat, durch Vortrag und Lichtbilder darbieten und so ein Bild geben von der Bedeutung und Arbeit der Jungmännervereine in aller Welt. Herr Pastor Brauer wird am Vormittag um 10 Uhr in der St. Paulskirche den Festgottesdienst halten. Die Nachmittagsfeier findet um 5 Uhr im Gemeindehause statt. Näheres in der morgigen Anzeige. (9808

*

z **Inowrocław**, 22. Oktober. Ein ganz verschlagenes Bürschchen ist der 16jährige Arbeitsbursche Tadeusz Henes aus dem Nieszawaer Kreise. Der Junge war zusammen mit dem Arbeiter Wozniak bei dem Landwirt Asmuth Haenes in Konary beschäftigt. Wozniak erhielt von seinem Arbeitgeber 50 Złoty als Lohn. Dieses Geld zeigte er dem Angeklagten, um es dann in seinen Reisekorb einzuschließen. Am anderen Tage ging der Angeklagte eine halbe Stunde früher vom Felde nach Hause und als Wozniak nach Hause kam, war der Korb aufgebrochen und das Geld daraus verschwunden. Nach längerer Zeit hatte man den Dieb ermittelt, der jetzt vom Gericht zu 2 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt wurde. — Im Dorfe Bronislawa, Kreis Strelno, wurde am letzten Montag der Strohschober des Landwirts Piekielko durch Feuer vernichtet. Die Brandursache ist bisher unbekannt.

Pudewitz (Pobiedziska), 22. Oktober. **Das Auto des Fabrikbesitzers Malinowski-Posen sollte heute einen Herrn aus Kletzko abholen. Auf der Fahrt nach Kletzko brach in der Nähe von Promno die Vorderachse. Das Auto überschlug sich mehrfach und blieb schließlich in einem tiefen Graben liegen. Der Chauffeur Muth konnte nur noch als Leiche geborgen werden.**

Posen (Poznań), 22. Oktober. Eine gestern Abend im Posener Handwerkerhause abgehaltene Handwerkerversammlung, die von etwa 800 Handwerksmeistern und Gewerbetreibenden besucht war, sprach sich einstimmig gegen die von der Staatsregierung geplanten Neuordnungen für das Handwerk aus. — Gestern abend goß die im Hause Kanalstraße 17 wohnhafte Helene Kończyńska, beim Feuermachen, als das Holz nicht brennen wollte, Petroleum in den Ofen. Dabei wurden ihre Kleider von den Flammen erfaßt, so daß sie bald über und über in Flammen stand. Sie trug dabei so schwere Brandwunden davon, daß sie wenige Stunden nach ihrer Einlieferung im Stadtkrankenhause starb. — Bei einer wüsten Zecherei im Hause Allerheiligenstraße 2 trank ein aus St. Lazarus stammender Vertreter einer Spirituosenhandlung ein Glas Salmiakgeist aus, der ihm offenbar infolge eines Versehens von einem anderen Gaste als Schnaps gereicht worden war, und zog sich schwere Brandwunden im Munde zu. Der Schwerverletzte wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt. — Wegen andauernder Arbeitslosigkeit Selbstmord durch Erschießen verübt hat in seiner Wohnung im Hause fr. Flurstraße 4/5 der 23 Jahre alte Władysław Górny. — Durch Selbstentzündung von Spiritus und Äther entstand in der Wohnung des praktischen Arztes Dr. Kostrzewski in der fr. Karlstraße 40 ein Brand, der aber noch gelöscht werden konnte, bevor er einen größeren Umfang angenommen hatte. — Ein famoser Bankagent ist von der Polizei in der Person eines auf der Wallischei 66 wohnhaften Johann Cichocki festgenommen worden. Er hatte als angeblicher Vertreter der Krakauer Darlehnsbank vor kurzem einem hiesigen Bürger für 600 Złoty Obligationen verkauft, sie ihm aber bald darauf wieder unter dem Vorwande abgenommen, die Obligationen umtauschen zu wollen. Cichocki hat sich schon wiederholt als Schwindler betätigt.

* **Lissa (Leszno)**, 21. Oktober. Holzaussatz vernichtet Waldbestände. In den in der Umgebung von Lissa gelegenen Wäldern ist eine gefährliche Holzkrankheit, der sogenannte Holzaussatz, ausgebrochen. Die Krankheit hat bereits bedeutende Waldbestände vernichtet. Das zuständige Landratsamt soll energische Maßnahmen ergriffen haben, um eine weitere Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

*** Gostyn, 22. Oktober. Auf dem Dolziger See wurden zwei Fischerboote, in denen sich die Brüder Olejniczak sowie die Fischer Szymański und Bielażewski befanden, in einer Entfernung von 300 Metern vom Strande plötzlich von einem heftigen Sturm überrascht. Man versuchte, die Boote, die mit schweren Netzen beladen waren, ans Land zu bringen, aber die Wogen warfen die Boote immer wieder zurück. Gegen Mitternacht begann das Boot, in dem sich der ältere Olejniczak und Bielażewski befanden, zu sinken. Die Fischer sprangen ins andere Boot. Aber nun begann auch dieses zu sinken. Voller Verzweiflung kämpften die Männer um ihr Leben. Plötzlich ertrank Szymański. In diesem Augenblick ging vom Ufer ein Boot ab, in dem sich der 28jährige Stróżewski und sein 22jähriger Schwager befanden. Bevor sie an der Unfallstelle eintrafen, war auch der ältere Olejniczak ein Opfer der Wellen geworden. Man rettete den jüngeren Bruder, konnte aber Bielażewski aus den Netzen, in die er sich verstrickt hatte und mit letzten Kräften mit dem Tode rang, nicht aus seiner Lage befreien. Das Boot mußte ans Ufer zurückkehren. Nachdem sich die beiden Lebensretter mit Messern versehen hatten, fuhren sie nochmals hinaus. Noch im letzten Augenblick vermochten sie Bielażewski zu retten. Die Leichen der beiden anderen auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Fischer konnten bisher nicht geborgen werden.**

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Neues Pfarrhaus in Wolhynien.

Die evangelische Gemeinde in Wladimir Wołyński hat vor 4 Jahren unter großen Opfern eine eigene Kirche, die Jesuskirche, gebaut und eingeweiht. Gleich danach ging sie an einen Pfarrhaus-Neubau, der soeben fertiggestellt worden ist und vor einigen Tagen in Benutzung genommen werden konnte. Der größte Teil der Baukosten ist trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten von der Kolonistengemeinde selbst aufgebracht worden. Noch lasten schwere Schulden auf der armen Gemeinde, die in der wirtschaftlichen Schwere um so drückender sind. Gleichzeitig mit dem Pfarrhaus-Neubau feierte die Gemeinde das 40jährige Bestehen der Gemeinde überhaupt. pz.

Drei Leichen in einem Kahn.

Wilna, 22. Oktober. (PAT) Am Mittwoch früh stieß eine Patrouille des polnischen Grenzschutzkorps, die in einem Kahn im Gebiet Dzisna den Grenzabschnitt kontrollierte, auf ein Boot, das sich stromabwärts bewegte. Das Boot schien von Menschen verlassen und dem Geschick preisgegeben zu sein. Als die Grenzsoldaten näher kamen, erblickten sie auf dem Boden des Bootes drei Leichen: einen Greis, einen Knaben und einen jungen Mann. Die nähere Untersuchung ergab, daß alle drei wahrscheinlich ermordet worden sind. Der graue Soldatenmantel, mit dem eine der Leichen bekleidet war, weist darauf hin, daß es sich um einen Soldaten der Roten Armee handelt und daß der Mord auf dem Gebiet Sowjetrußlands verübt wurde. Die Behörden haben eine Untersuchung dieser Angelegenheit eingeleitet.

*** Sosnowitz, 22. Oktober. In der Nähe von Zombkowice fuhr der Personenzug Warschau—Kattowitz an einem Eisenbahnübergang auf einen Bauernwagen auf, in dem sich der 68 Jahre alte Bauer Jan Papiernik befand. Dieser wurde herausgeschleudert und überfahren. Die Schuld an dem Unglück trägt der Schrankenwärter Jacenty Czeslik, der die Schranken nicht geschlossen hatte. Einige Zeit nach dem Unglück stürzte sich Czeslik aus Verzweiflung unter einen Zug und trug den Tod auf der Stelle davon.**

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 245

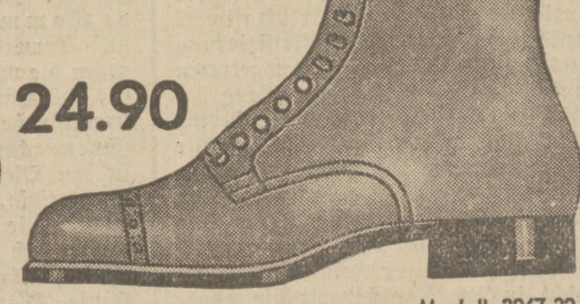
HERBSTSCHUHWERK FÜR DIE STRASSE.

Bata

24.90

Modell 3635-18

Breite, bequeme Form mit niedrigem Absatz und Gummi. Wie für Wochentag, so auch für den Sonntag geeignet.



24.90

Modell 3967-22

Strapazschuhe mit starker Gummisohle. Bequeme runde Form. Widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit, elastisch im Tragen.

19.90

Modell 0767-00

Arbeitsschuhe aus starkem, gut durchfettetem Kunleder mit fast unzerreissbarer Gummisohle und Absatz. Hm 44-Po.

MEHR STRÜMPFE ! Zu jedem Kleid - für jeden Tag. — Sie sind in allen Modefarben zu haben. Wir haben eine reiche Auswahl. Unsere Verkäufer werden Ihnen bei der Auswahl behilflich sein.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Carl Schmidt.

Stanisławka, den 19. Oktober 1931. 4268

Auf 14 Tage verreist!

San.-Rat **Dr. Schendell** 4271

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch. erteilen T. u. A. Furbach. Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 6674

Polnischer Sprachunterricht für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldung. erbeten Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.) unten Zimmer 12. 9674

Pianos

bester Qualität, empfiehlt zu stark herabgesetzten Preisen

Piano-Fabrik B. Sommerfeld

Bydgoszcz, Sniadeckich 2. Filiale: Grudziądz, Groblowa 4. Verlangen Sie Offerte! 9770

Ia oberschl. Steinkohlen

Stück, Würfel, Nuß. zu konkurrenzlosen Preisen. 39 Bei sofortiger Bestellung zł 520 — 300 Ztr.

C. Walewski, Katowice l.

Kacheln weiß und farbig

Transportable **Kachelöfen**

Eis. Herde

zu billigsten Preisen ständig auf Lager.

Ausführung von Ofenarbeiten.

O. Schöpper Bydgoszcz, Zduny 5 Telefon 2003. 9281

Lastauto jederzeit z. Verfügung Tel. 1776. 4269

Sie treffen ins Schwarze

wenn Sie Ihre Drucksachen in unserer leistungsfähigen Großdruckerei bestellen, denn wir bedienen Sie schnell, zeitgemäß und preiswert

A. DITTMANN T. Z O. P. BYDGOSZCZ, Marsz. Focha 6

Fabrikkartoffeln

20 Ztr. ... 1 Ztr. vorzüglichen bekannten Speisesirup und 10 Ztr. Pülpe.

Keine Akzisenzahlung. Kauf zum Tagespreise. 9473

UNAMEL-Unisław.

Aug. Hoffmann, Gniezno

Baumschulen und Rosen-Großkulturen

Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszeńska 42

liefert zur **Herbstpflanzung** nach jeder Bahn- u. Poststation aus **großen, neuen Anlagen** in starkem erstkl. Pflanzmaterial sämtliche **Baumschulen-Artikel**, wie

Obst- und Alleebäume

Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, **Busch- und Stammrosen** etc. in den besten, garantiert echten Sorten. 9592

Sorten- und Preisverzeichnis in Deutsch oder Polnisch frei.

Rittergut 615 Morgen groß, in Pommern gelegen, sehr günstig **zu verkaufen** oder zu verpachten Offert. unt. **B. 9817** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtschaft 37 Mrg. gut. Mittelbod. dav. 6 Mrg. Wiese und Weide. Gebd. mass., mit voll. tot. u. lebd. Invent. billig zu verkaufen. 4265 Franz Unger, Prądocin, poczta Nowawieś Wielka, powiat Inowrocław.

Privat-Grundstück gute Lage, dtsch. Dorf, gr. neue Geb., 30 Morg. Land, 15 Morg. Torfwiese, sehr bill. zu verk. **A. Buschke, Skórzewo,** poczta Rynarzewo, 4257 pow. Szubin.

Hausgrundstück mit Garten zu kauf. ges. Offert. mit näh. Angab. u. äußerst. Preis unter **L. 9745** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausgrundstück mit etwas Garten u. 2—3-Zimmerwohn. sof. zu kauf. ges. Anz. 25—30000 Zloty. Off. unt. **U. 4241** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe **Teppich** gebraucht, jedoch im guten Zustand, mittler. Größe. Offert. m. Preisangabe unter **A. 9806** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bettstelle mit Spirale, Tische u. Schlafzimmer bill. zu verkaufen 4270 **Kordeckiego 23, Tischl.**

1 Pferd 4274 **u. 1 Viehwagen** steh. z. Verk. Fleischermeister **Br. Neumann,** Karpacka 16. Tel. 2161.

Kutschwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen 4233 **Pomorska 46, 1 Tr.**

Futterrüben verkauft ab Hof 9670 **Rittergut Palczyn,** p. Nowawieś Wielka.

Gesundes Stroh gepreßt u. lose, f. sofort od. zur spät. Lieferg. in größer. Meng. gesucht. Gefl. Angeb. m. Preis b. Angabe d. Verladest. u. **W. 4246** a. d. Gst. d. Z. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer v. sof. zu vermiet. 4264 **Promenada 1, Hof.**

Möbl. Zimm. zu verm. Peteriona 2, W. 2. 4266

Wohnungen

Komfortable **6-Zimmer-wohnung** renov., zu verm. Offert. an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 9838

Erstklassiges Büro 2 Zimm., Telef. (Nebenanschl.), auf Wunsch mit Garage, per sofort zu vermieten. 9807 G. Schlaak, ul. Marcinkowskiego 1.

Pachtungen

Moderner Laden

2 Etagen mit Wohnung und Ladeneinrichtung, in welchem seit 30 Jahren ein Kolonial-, Haushaltungsartikel-, Eisenkurzwar.- usw. Geschäft betrieben wird, in einer Kreisstadt, Freistaat Danzig, **sofort zu verpachten.** Lagerplatz für Holz- und Kohlenhandel auch vorhanden. Offert. unt. **A. 9705** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

3—5 to-Wasser- od. Motormühle von Fachm. z. 1. 4. 1932 evtl. früh. z. **pacht. ges.** Angeb. m. gen. Beding. unt. 9813 an d. Geschst. **Kriedte, Grudziądz erb.**

Für die Herbst-Pflanzung!

Mehrere Tausend **Obstbäume** als: Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen

Frucht- u. Beerensträucher als: Stachelbeeren, Johannisbeer., Himbeeren, Brombeer., Edelwein, Walnüsse, Haselnüsse, **Schling- u. Kletterpflanzen** als: Clematis, Glycinen, Aristilochien, selbstklimmender Wein, Resedawein, wilder Wein etc.,

Heckenpflanzen als: Liguster, Weißdorn, schottische Zaunrose,

Blütensträucher in 40-50 best. Sorten,

perrn. Staudengewächse in ca. 100 besten Sorten,

Alleebäume, Trauerbäume,

ca. **15000 Rosen,** hochstämmig, **Busch, Polyantha- und Kletterrosen,** in über 100 allerbest. Sorten,

in erstklassiger Qualität und zu selten billigen Preisen empfiehlt

Jul. Ross, Gartenbaubetrieb u. Baumschulen, Sw. Trójcy 15-18. Telefon 48. 625



Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 25. Okt. 1931 nachm. 3 Uhr **Schüler- u. Fremden-Sondervorstellung zu ermäßigt. Preisen:**

Wallenstein

Die von den hiesigen Schulen angeforderten Karten sind im Laufe des Sonnabend, möglichst gesammelt, in der Johne'schen Buchhandlung abzuholen und einzulösen. Die Ausgabe sonst noch vorhandener Karten erfolgt, ebenfalls ausnahmsweise zu ermäßigten Preisen, Sonntag von 11—1 und ab 2 Uhr an der Theaterkasse im freien Verkauf.

Abends 8 Uhr: Neuheit! Neuheit!

Drunter u. drüber, rechts und links.

Eintrittskarten wie üblich. Die Leitung.

Heirat

Suche für nahe Verwandte, 38 J., Ww., 40000 Mark Vermög., **Akademik., Fabrik- oder Gutsbesitzer zwecks Heirat** Offert. unt. **W. L. 559** bef. Rudolf Mosse, Danzig. 9820

Stellengesuche

Oberinspektor 30 Jahre alt, unverh., kath., poln. National., der deutsch. Sprache in Wort u. Schr. mächtig, tüchtiger, energischer, erstklassiger, theoretisch. u. praktisch. Landwirt u. Zücht., mehr. Jahre auf größer. Gütern tät. gewesen, **sucht** v. sofort oder später **Vertrauensstellg.** auf größerem Gute. Offerten unter **B. 9798** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaftlicher **Beamter** Besitz. ein. Erbgut., sucht, um sich weit. auszubilden, Stell. a. besser. Gut **als 1. Beamter** gegen Tascheng. 6jähr. landwirtschaftl. Prax., letzte Stellung 450 Mrg. selbständig bewirtschaftet. Gefl. Angeb. u. **T. 4239** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zuverlässiger, erfahr. **Landwirt** ev., 24 J. alt, von Jugend an in Landwirtschaften mit sehr guten Zeugnissen tätig, sucht sof. od. 1. Jan. 32 eine **bescheid. Stellung** als alleiniger Beamter, zweiter Beamter oder Wirtschafter. Freundl. Offerten unter **D. 9823** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche ab 1. 11. od. spät. Stellg. in Getreidegeschäft od. ähnl. Untern. Firm in Buchführ., d. poln. Spr. mächt., gt. Zeugn. vorh. Stelle 500 Zł. u. mehr Kaut. Gfl. Off. u. **C. 9819** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Kaufmann d. Kolonialw.-Br., insbesond. Kaff., Tee, Kak., der poln. Spr. mächtig, **sucht** per sof. oder spät. **Stellung.** Gefl. Off. u. **W. 4243** a. d. Geschst. d. Ztg.

Junger **Schmiedegeselle** mit Führerschein, beid. Landessprach. mächtig, **sucht** von sof. oder später **Stellung.** Gefl. Ang. an **P. Henkel, Nowawieś-Chełmińska,** pow. Chełmno. 9765

Fleischergeselle 23 Jahre alt, evgl., **sucht Stellung** sof. od. später. **Artur Rosenau, Swiecie wieś,** powiat Grudziądz (Pomorze). 9818

Müllergeselle 26 Jahre, evgl., sucht Stellung, vertraut mit sämtl. Arbeiten. Off. an **E. Klavon, Kamierowo** poczta Skarszewy, pow. Kościerzyna. 9821

Müller evgl., 24 Jahre a., sucht von sofort Stellung. Bin mit sämtl. Mühlenarbeit, sowie sämtlich. Holz- u. Schmiedearb. gut vertraut. Gefl. Off. unter **E. 9828** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Unverh., fleißiger strebsamer **Gärtner** 27 Jahre, sucht Dauerstellung zur beliebigen Zeit. Werte Angeb. an **Leo Kreft,** Szary Dwór, p. Krokow, pow. Morski. 9822

Aelteres Fräulein **sucht Stelle als Wirtin** vom 1. 11. od. 15. 11. 31. Offerten unter **P. 9775** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüng., besser. Fräulein, das die feine Küche und Nähen versteht, 9790 **sucht Stellung.** E. Schielke, Miesiączkowo, p. Górzno, p. Brodnica n. Dr., Pomorze.

Besseres evang. **Mädchen** sehr kinderl., firm im Glanzplätten, Wäschebehand., Servier., **sucht** zum 15. 11. oder früher **passende Stellg.** Besitze auch Kochkenntn. Frdl. Angebote unter **U. 9796** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsch-evgl. Mädchen **sucht sof. Stelle a. Haus- oder Stubenmädchen.** Offerten unter **A. 4253** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrlich., fleißig **Dienstmädchen sucht Stellung** a. Land. Off. unt. **C. 4258** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Besitzertochter, 22 J. alt, möchte auf größer. Gut vom 15. 11. bis 1. 4. den 9811 **Haushalt erlernen.** Ilse Rindt, wieś Radzyń, pow. Grudziądz.

Suche Stellg. als **Hausmädch.** m. Kochkenntn. v. 1. 11. Frdl. Angeb. unt. **D. 4273** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Bäckerlehrling Sohn achtb. Eltern v. Lande, stellt v. sof. ein **F. Priske,** Bäckerm., 2462 Łokietka 30.

Damen die die ff. Küche erlernen woll., können sich vornot. lassen. Bedingung. geg. Rückp. 4251 Küchenmeister **Gressler** Marsz. Focha 24, II.

Junge Mädchen zum Stickenlernen bei klein. Taschengeld sucht Fr. Gessler, Promenada 1. 4263

Jüng., ehrl., fleißiges **Mädchen** von sof. ges. **Chrobrego 23, II. Eg., II** 4272

An- u. Verkäufe

Gr. Auswahl in Stadt- und Landgrundstücken, Mühlen, Geschäften jed. Art. Neue Aufträge erwünscht. Sokołowski, Sniadeckich 52. 4236

Ich erbitte Angebote in **Speise- u. Saat-Kartoffeln** für den Export. Es interessieren hauptsächlich: „Edeltraut" „Böhms Allerfrühste" weiße, nierenförmige Saat-Kartoffeln und „Frühe Rosen" 9753

J. Hahn, Kollątaja 10. Tel. 2181.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 25. Oktober 1931 (21. n. Trinitatis).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Pauluskirche. Vormitt. 10 Uhr Pastor Brauer, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstd. im Gemeindehause, Pfarr. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pf. Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag, abends 8 Uhr Blau-Kreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag, 8 Uhr Übungsst. d. Kirchenchors, Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins, Pastor Brauer.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½4 Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Frauenhilfe, Dienstag, ½8 Uhr Jungmännerversamml., Freitag ½8 Uhr Jungmädchenchor.

Schröttersdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Donnerstag, nachm. ½5 Uhr Bibelstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst danach Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstde., nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 3½ Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, 7 Uhr Bibelstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vormitt. ½10 Uhr Predigt, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, abds. 8 Uhr Predigt, Dienstag, abends 8 Uhr Gesangstd., Donnerst. abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch, abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kruschdorf. Nachmittag 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdst., Sonnabd. d. 31. Okt. Festkindergottesdienst.

Otteraue-Langenau. Vormitt. 10 Uhr Lesegottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Sonnabd. d. 31. Okt. 10 Uhr Predigtgottesdienst, ½12 Uhr Festkindergottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Złotniki-Kuj. Vormittag ½11 Uhr Gottesdienst*.

Ronek. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Sonnabend, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nakel. Vormitt. 8½ Uhr Gottesdst. in Birken, 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesd., Dienstag, abends 7½ Uhr Missionsnähverein, Donnerstag, ab. 6 Uhr Bibelst., Sonnabd. 10 Uhr Jugend-Gottesdst.

Kino Kristal

Beginn 7 und 9. Sonntags ab 3.20.

Heute, Freitag, Premiere des Ufa-Schlager-Lustspiels! Eine unvergleichlich komische Tonfilm-Komödie voll übersprudelnden Humors. Soviel behagliches Schmunzeln und soviel schallende Heiterkeit hat selten ein Film ausgelöst... Die Handlung ... zum Biegen in ihren vor Lustigkeit überschäumenden Szenen. 9824

Der Korvettenkapitän

In den Hauptrollen: **Harry Liedtke, Marja Paudler,** Fritz Kampers, Hans Junkermann, Lia Eibenschütz

Beiprogramm: Neueste Ford-Wochenberichte. **Das falsche Ehepaar.** Aufn. aus d. Hagenbeck-Tierschau. **„ROBOT".** Tonfilm-Groteske.

Deutsche Rundschau

Pommerellen.

23. Oktober.

Ein Siebzigjähriger.

Am 24. Oktober feiert Pfarrer Staffehl in Bukowitz in erfreulicher körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Er ist ein Kind der Ostmark, am 24. Oktober 1861 in Dt. Eylau als Sohn des dortigen Bürgermeisters geboren. Nach dem Besuch der Gymnasien in Thorn, Hohenstein und Greifswald studierte er in Königsberg. Nach seinem ersten theologischen Examen war Pfarrer Staffehl Rektor an der Stadtschule in Pr. Friedland, Kreis Schlochau, wo er sich besonders der erwachsenen Jugend annahm. Hier vermählte er sich an seinem Geburtstage, 24. Oktober 1888, mit seiner Gattin Käthe geb. Kirsch, die ihm eine treue Gehilfin und Mitarbeiterin ist. Als ihres Gatten verständnisvolle Organistin und Leiterin des Kirchenchors hat sie in aufopferungsvoller Arbeit viel zur Beschaffung der neuen Glocken in Bukowitz mitgeholfen. Der Ehe entstammten 4 Kinder. Der einzige Sohn ist ebenfalls Pfarrer in unserem Kirchengebiet.

Nach bestandenem 2. Examen erhielt Pfarrer Staffehl die Pfarrstelle in Bukowitz im Jahre 1889. Über 42 Jahre hat er dieser Gemeinde seine besten Kräfte gewidmet. Mit den über 50 Ortschaften, die damals zur Gemeinde gehörten, war seine Arbeit nicht leicht. 1895/96 wurde durch ihn die neue Kirche und das Pfarrhaus gebaut, 1900 die Diakonissenstation.

Als der älteste Geistliche des Kirchenkreises Schwetz hat er einen der wichtigsten Abschnitte der Entwicklung des Kirchenkreises in tätiger Anteilnahme mit durchlebt und hat in treuer Arbeit geholfen zum Aufbau des Gemeindelebens. pz.

Graudenz (Grudziądz).

Ein Graudenzer Wunderdoktor.

Auf die liebe Einfalt derer zu spekulieren, die bekanntlich nie alle werden, ist zu allen Zeiten ein gutes Geschäft gewesen. Auch ein hiesiger Mitbürger namens Felix Kościński, Börgenstraße (Sienkiewicza) 27 wohnhaft, gehört zu denen, die die Konjunktur zu nützen wissen. Er geriert sich als Wunderdoktor, welcher der kranken Menschheit von allen möglichen Leiden Befreiung bringen will. Seine Kunst erstreckt sich auf das Kurieren von Rheumatismus, Hexenschuß, Gelenkschmerzen, Kopfweh, nervöser Erschöpfung und wer weiß was noch. Und dabei verlangt dieser moderne Wohltäter seiner glücklichen Zeitgenossen durchaus keine langwierigen Heilmethoden, Zeitversäumnisse oder sonstige Mühseligkeiten. O nein, er hat ein verblüffend einfaches und dabei todsicheres Mittel, um seinen Klienten eisenfeste Gesundheit und ewige Jugendfrische zu verschaffen.

Unter der Firma „Novitas" — wytwórnia i sprzedaż patentowanych nowości, Grudziądz (Pomorze) verkauft er überallhin, wo Dumme wohnen, sein unfehlbares Heilmittel. Zwei kleine Metallplättchen aus Kupfer- bzw. Zinkblech in einem Leinenbeutelchen und mit einer Schnur versehen — das ist das Allheilmittel, das man sich nur um den Hals zu hängen hat, um aller Schmerzen ledig zu werden. Dieses den Namen „Samarit" tragende Amulett — als solches bezeichnet der edle Fabrikant selbst sein Wundermittel — kostet „nur" 7,50 Złoty. „Tausende Ärzte", so teilt er seinen Beschwindelten mit, empfehlen das Tragen dieses Amuletts, das man laut Gebrauchsanweisung Tag und Nacht nicht ablegen soll.

Hinter das Treiben des sonderbaren Heilmittelvertriebes kam die Polizei durch die Anzeige eines Bewohners aus Złoczow (Kleinpolen). Die Folge einer Revision in der Wohnung des K. förderte 150 Stück seiner famosen Amuletts, sowie Material zu deren Erzeugung und in polnischer und ruthenischer Sprache gedrucktes Reklamematerial ans Tageslicht. Auch mit der Heilung von Tierkrankheiten befaßt sich der Vielgewandte. So verkauft er ein von ihm ebenfalls „erfundenes" Mittel gegen Aufblähen der Rinder. Seinem Auftreten nach muß sein Geschäft recht gut floriert haben. Besonders weibliche Personen sind dem Manne auf den Leim gegangen. Jetzt wartet des Wundermannes die gebührende gerichtliche Abfertigung. *

✕ **Der Wasserstand der Weichsel** hat sich in letzter Zeit ständig weiter gesenkt. Am Donnerstag früh 8 Uhr betrug er 1,76 Meter über Null. Die städtische Weichselbadeanstalt ist am Mittwoch in ihr Winterquartier, den Schulzschen Hafen, gebracht worden. Vor einigen Tagen hat auch das Weichselfährboot von seiner alten Anlegestelle unweit des Rathauses den Verkehr wieder aufgenommen. *

✕ **Über die Frage weiterer Hilfe für die Arbeitslosen** wurde in der letzten Sitzung der Einnahme-Sektion des städtischen Hilfskomitees beraten. Es wurde beschlossen, außer den an jedem Sonntag nach dem Monatsersten stattfindenden Straßensammlungen auch Sammlungen in den Restaurationen, Cafés, Kinos usw. zu veranstalten. Ferner soll an die Leitung des Elektrizitätswerkes herangetreten werden mit der Bitte, zu gestatten, daß auch in der Straßenbahn kollektiert werde. Weiter beschloß man, einmal im Monat Dancings sowie Veranstaltungen im Soldatenhause abzuhalten. Ferner werden in den Häusern Sammlungen von getragenen Kleidern für die Arbeitslosen ausgeführt werden. Mitgeteilt wurde, daß die Hilfstätigkeit des Gesamtkomitees in vollem Gange ist, und daß die den einzelnen Sektionen gestellte Aufgabe sich nicht ausschließlich auf die ursprünglich bestimmten Richtlinien beschränkt, sondern in Anbetracht der großen Not immer weitere Ausdehnung annimmt. *

✕ **Die Gärtnerei-Ausstellung,** die hier im September d. J. veranstaltet worden ist, hat einen Reinertrag von 838 Złoty ergeben. Dieser Betrag ist zugunsten des am Tuscher Wege in der Herstellung befindlichen Waisenhauses überwiesen worden. Die Kanalisierung für dieses Gebäude wird zurzeit vom Magistrat von der Piłsudskistraße aus erledigt. *

✕ **Aus dem Krankenhause entlassen** werden konnte bereits der Chauffeur Baranowski, eines der vier Opfer der folgenschweren Autokatastrophe bei Okonin, Kr. Graudenz. Das Befinden der anderen drei Verunglückten, von denen Bronisława Obst die erheblichsten Verletzungen davongetragen hat, ist ebenfalls so befriedigend, daß eine völlige Herstellung bei allen außer Frage steht. *

✕ **Vermißt.** Der Polizei zeigte Frau Helena Zawadzka, Fischerstraße (Rybacka) 3 an, daß ihr 17jähriger Sohn Witalis sich von Hause entfernt hat und nicht mehr zurückgekehrt ist. Meldungen über den Verschwundenen nehmen die Polizeibehörden entgegen. *

✕ **Eine süße Beute.** Einbrecher statteten in der Nacht zum Donnerstag der Honigkuchenfabrik von Robert Borkowski, Bischofstraße (Św. Wojciecha) 20, einen Besuch ab, packten ein Quantum Honigkuchen im Werte von 250 Złoty ein und zogen damit unentdeckt von dannen. *

Thorn (Toruń).

v. **Bevölkerungsbewegung im September.** Das Thorner Meldeamt verzeichnet im September d. J. 903 An- und 638 Abmeldungen. Unter den Angemeldeten befanden sich 415 Personen aus Pommerellen, 196 aus Großpolen, 161 aus den Zentralwojewodschaften, 28 aus Kleinpolen, 11 aus den Ostgebieten, 5 aus Oberschlesien, 11 aus Danzig, 7 aus Deutschland, 11 aus Frankreich, 1 aus Jugoslawien, 50 kamen vom Militär und 7 Personen aus unbekannten Richtungen. Von den Abgemeldeten gingen 265 Personen nach Pommerellen, 169 nach Großpolen, 111 nach den Zentralwojewodschaften, 19 nach Großpolen, 11 nach den Ostgebieten, 8 nach Oberschlesien, 11 nach Deutschland, 2 nach Belgien, 10 gingen zum Militär und 31 Personen verzogen in unbekannter Richtung. — Die Einwohnerzahl der Stadt Thorn betrug am 30. September d. J. 59 390 Seelen, d. h. sie vergrößerte sich im Laufe des Monats um 265 Personen. Der Staatsangehörigkeit nach waren am 30. September d. J. in Thorn: 2819 Deutsche, 669 Juden, 30 Russen, 118 Ruthenen und 4 Franzosen. * *

k. **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich am Mittwoch folgende Personen zu verantworten: Johann Krajniewski war des Betruges angeklagt. Derselbe war vom Bezirksgericht zu 1 Jahr Gefängnis und vom Burggericht zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Die beiden Strafen wurden zusammengezogen und der Angeklagte wurde zu 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. — Der Gerichtsvollzieher M. Adnakiewicz war der Veruntreuung im Amte angeklagt. Die Anklageschrift legt ihm zur Last, in ungefähr 90 Fällen amtliche Gelder im Gesamtbetrage von 10 380 Złoty in der Zeit von Januar bis Oktober 1930 veruntreut sowie falsche Register geführt, falsche Eintragungen gemacht und Handakten versteckt zu haben. Der Angeklagte, der von Rechtsanwalt Niklewski verteidigt wird, gibt zum Teil die ihm zur Last gelegten Straftaten zu, zum Teil will er sich darauf nicht mehr besinnen können. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten. Das Gericht verurteilte ihn zu 2½ Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren sowie zur Rückerstattung der veruntreuten Summe. Der Verurteilte wurde sofort nach dem Gerichtsgefängnis abgeführt. * *

≠ **Einen wertvollen Fund,** nämlich ein Bernsteinstück von 1625 Gramm Gewicht in der Größe eines Kinderkopfes machte ein Bauer auf seinem Gelände bei Culmsee (Chełmża). Der Bernstein ist von klarer, hellgelber Färbung und das Stück weist keine Hohlräume auf. Uhrmachermeister Grünbaum hierselbst gelang es, das seltene Fundstück zu erwerben; es erregt jetzt als Schaustück im Schaufenster berechtigtes Interesse. * *

≠ **Der Polizeibericht** vom Mittwoch verzeichnet sieben kleine Diebstähle, vierzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, drei Zuwiderhandlungen gegen die Eisenbahn-Bestimmungen und einen Verstoß gegen die Meldeordnung. — Beschlagnahmt wurde ein falsches Zwei-Złoty-Stück. — Als gefunden wurden angemeldet eine Damen-Handtasche und sechs Büchsen Fleischkonserven. — Wegen Vagabundage und Bettelei bzw. wegen sittlicher Verfehlungen wurden 1 bzw. 2 Personen festgenommen und ins Burggericht eingeliefert. Eine im Verdacht sittlicher Verfehlungen stehende Person wurde der Sanitäts- und Sittenpolizei zugeführt. Wegen Trunkenheit wurden zwei Personen zur Wache gebracht. * *

Die Untersuchung ist abgeschlossen.

Die Ursache des Gdinger Unglücks.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur („Pat.") meldet, hat die vom Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge ins Leben gerufene amtliche Kommission in Gegenwart des Untersuchungsrichters Karasiewicz vom Bezirksgericht das Folgende festgestellt:

1. Die Trümmer und die festgestellten Gebäuderisse lassen keine Vermutungen hinsichtlich der Explosion eines anderen Stoffes, als Leuchtgas zu.

2. Der Bauplan war technisch einwandfrei sowohl hinsichtlich der Widerstandskraft der einzelnen Elemente, als auch in bezug auf die Zweckmäßigkeit der Verteilung der Versteifungen.

3. Während der Besichtigung der Unfallstelle und des gesamten Gebäudes wurde, was die Bauausführung anlangt, zweifellos festgestellt, daß sowohl das zum Bau verwandte Material, als auch die Ausführung selbst sehr gut waren.

Die eigentliche Ursache ist endgültig geklärt: Nach der Beseitigung der Trümmer aus den Kellerräumen fand man den Haupthahn drei Viertel geöffnet, so daß während der Leuchtgaszufuhr das Gas frei in die Kellerräume des zerstörten Gebäudes eindringen konnte. Wenn dies Gas sich nun zu einem gewissen Teil mit der Luft vermischt, erhält es eine große Explosivkraft.

* **Berent** (Kościerzyna), 22. Oktober. In der Nacht zu Sonntag stiegen Einbrecher durch ein Fenster in die Wohnung von Jan Ebertowski, aus der sie mit Damen- und Herrenkleidungsstücken sowie anderen Gegenständen im Gesamtwerte von etwa 3000 Złoty unerkannt entkamen. — Feuer brach neulich Abend bei Jan Nagórski in Stefrowa-Huta hiesigen Kreises aus. Durch das Niederbrennen der Scheune mit dem diesjährigen Einschnitt und landwirtschaftlichen Maschinen entstand ein Schaden von ungefähr 20 000 Złoty, der mit nur 11 000 Złoty durch die Gesellschaft „Port" getragen wird. Die Brandursache ist noch unbekannt. — Ertrunken ist neulich nacht im Torfbruch bei Liniewko hiesigen Kreises der dort wohnhafte greise Jakob Kowent, der schon seit geraumer Zeit an Nervenzerrüttung litt. Eine Schuld anderer Personen kommt den polizeilichen Ermittlungen nach nicht in Frage.

‡ **Briesen** (Wąbrzeźno), 21. Oktober. Feuer entstand auf dem dem Oberst Ernst Boheim aus dem Kriegsministerium gehörenden Gut Przeszkoda, vermutlich infolge Heißlaufens einer Häckselmaschine. Die Scheune mit größeren Getreidemengen, Stall und Wagenschuppen, sowie ein Teil der Maschinen und Gerätschaften verbrannten. Der Schaden von 72 000 Złoty ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

* **Löbau** (Lubawa), 22. Oktober. Feuer. In der Wassermühle von Jan Kryjewski zerstörte Montag früh ein Brand, der durch Heißlaufen einer Achse auskam, die obere Eindeckung des Elevators sowie zwei Treibriemen. Der Schaden beträgt 300 Złoty. Der komplette Elevator und die Treibriemen sind mit 1000 Złoty in Thorn versichert.

h **Löbau** (Lubawa), 21. Oktober. Vorsicht vor Falschgeld. Immer mehr hört man, daß falsche 100-Złoty-Banknoten beschlagnahmt werden. Hier haben sich zwei solcher Fälle ereignet. Dem Kaufmann Władysław Szajkowski wurden zwei Banknoten zu je 100 Złoty und dem Kaufmann Jazef Broniewski eine 100-Złoty-Note beschlagnahmt, die sich als Falsifikate erwiesen. Hoffentlich gelingt es der Polizei bald, die Täter, die das Falschgeld unter die Leute bringen, zu ermitteln.

* **Neuenburg** (Nowe), 22. Oktober. Einbrecher stahlen gestern Nacht aus dem Geschäft von P. Goldwasser Garderobe, Stoffe und Konfektionswaren für etwa 2700 Złoty. Nach den Tätern wird polizeilicherseits gefahndet.

p **Neustadt** (Wejherowo), 22. Oktober. In der letzten Sitzung des Haus- und Grundbesitzervereins wurden als Delegierte zur Hauptversammlung nach Warschau die Herren Dziecielski und Günther gewählt. Es wurde darauf hingewiesen, daß das Eigentums-Einkommen der Hausbesitzer im Verhältnis zur Vorkriegszeit noch nicht 58 v. H. betrage, so daß eine weitere Belastung den vollständigen Ruin herbeiführen würde. Die Tagung in War-

schau drücke die Überzeugung aus, daß jede weitere Begrenzung ihrer Eigentumsrechte und Belastung empfindliche Ungerechtigkeiten seien. Die Versammlung wandte sich an die Regierung mit der Bitte um Zurückziehung der dem Sejm vorgelegten Eingaben.

P **Vandsburg** (Więcbork), 22. Oktober. Laut Bekanntmachung des hiesigen Magistrats haben sich sämtliche Angehörige des Jahrgangs 1911 aus Vandsburg und Umgegend bis Dienstag, 27. d. M., zwecks Registrierung im hiesigen Magistratsbureau zu melden. Mitzubringen sind Geburtsurkunde und Lehrbrief.

Danziger Hafen und polnische Kriegsschiffe

Danzigs und Polens Vertreter für den Haag.

Die Regierungen von Polen und der Freien Stadt Danzig haben nunmehr ihre Vertreter für die Behandlung des dem Haager Gerichtshof vom Völkerbundrat überwiesenen Streits wegen des **Zuganges polnischer Kriegsschiffe in den Hafen von Danzig bestimmt.** Der Vertreter Danzigs ist Sir John Fischer Williams aus Oxford, der Polens Wlodzimierz Moderow, und dessen Berater Charles de Visscher, Professor für internationales Recht an der Universität Gent.

Rundschau des Staatsbürgers.

Stempelgebühren-Entrichtung für Fleischer- und Bäckerrechnungen.

Viele Fleischer- und Bäckermeister oder Kolonialwarenhändler, zumal in kleineren Ortschaften, treffen mit ihren dauernden Kunden ein Abkommen dahingehend, daß der Kunde den Kindern oder dem Dienstmädchen in einem Heftchen einträgt, was er wünscht. Der Verkäufer schreibt den Preis dazu, und am Ende des Monats wird abgerechnet. Ob nun derartige Heftchen als Rechnungen zu verstempeln sind, hängt von der Art und Weise des Quittierens am Ende des Monats ab. Werden die in Frage kommenden Seiten des Heftes einfach durchgestrichen, so ist das keine Rechnung, die laut Stempelgebührengesetz verstempelt werden müßte. Schreibt der Verkäufer dagegen: Betrag laut obiger Aufstellung (oder ähnlich) erhalten, und setzt er seine Unterschrift oder den Firmenstempel dazu, so sind 0,2 Prozent der fraglichen Endsumme (falls sie mehr als 20 Złoty beträgt) in Stempelmarken dazuzukleben und vorschriftsmäßig zu entwerten.

Matuschka — Kommunist.

Wie die Budapester Polizei nunmehr einwandfrei festgestellt hat, war der Attentäter von Jüterbog und Bia Tobagy Silvester Matuschka, während der Kommunistenherrschaft im Jahre 1919 in Ungarn als **Geheimagent der roten Polizei tätig.** Er hat sogar in dieser Zeit in Csantaver eine Räuberbande gegründet und selbst geführt. Als die rote Herrschaft niedergeschlagen wurde, tauchte Matuschka plötzlich in Veszprem auf, wo er sich zum Polizeihauptmann aufschwingen wollte. Als man sich aber dort über sein Vorleben unterrichtete, verschwand er aus der Stadt. Weiter wurde festgestellt, daß er sich auch bei einer Gruppe der Gegenrevolutionäre gemeldet hatte. Da man aber inzwischen seine roten Umtriebe in Erfahrung gebracht hatte, nahm man ihn wegen Spitzelverdachts nicht auf.

Diese Feststellungen ergeben die unumstößliche Tatsache, daß Matuschka politischer Geheimagent im Solde Moskaus gewesen ist. Noch im Sommer dieses Jahres hörte man in einem Wiener Gasthaus, wie Matuschka vor einem Jockey kommunistische Äußerungen tat.

*

Matuschka war kein Weißgardist.

Aus Budapest wird gemeldet:

Ein Privatbeamter, Karl Matuschka, der in den gegenrevolutionären Zeiten Mitglied eines Offiziersdetachements war, hat sich gemeldet. Er war seinerzeit vor ein Militärgericht gestellt, jedoch freigesprochen worden. Die in einzelnen reichsdeutschen und österreichischen Blättern erschienene Mitteilung, daß der Bia-Torbagyer Attentäter Silvester Matuschka einer gegenrevolutionären (weißen) Offiziersorganisation angehört hatte, beruht offenbar auf einer Verwechslung mit dem vorerwähnten Karl Matuschka. **Silvester Matuschka hat sich niemals an einer gegenrevolutionären Bewegung beteiligt, dagegen werden immer mehr Daten über seine Rolle während der kommunistischen Räteherrschaft bekannt.** So war er als politischer Detektiv unter dem Terroristen Corvin Klein tätig und hatte sein Amtszimmer gemeinsam mit dem später gehenkten Terroristen Gabriel Schön im Parlamentsgebäude. Auch stand er in lebhaftem Verkehr mit dem Volkskommissar für Kriegswesen, Vago, da er nicht nur als politischer, sondern auch militärischer Rechercheur tätig war.

*

Plante Matuschka einen Anschlag bei Wels?

Wie erst jetzt bekannt wird, hatte Silvester Matuschka anscheinend auch einen Attentatsplan gegen den Bahnhof in Wels (Ober-Österreich) gefaßt. Matuschka bestellte für den 5. und 6. August dieses Jahres in dem Gasthof, der gegenüber dem Bahnhof Wels liegt, ein Zimmer. Am 5. August kam er in Wels an und bezog den Raum. Der Wirt und das Stubenmädchen geben an, daß es ihnen auffiel, wie lebhaft Matuschka sich für den Welser Bahnhof interessierte. Beide erzählen, daß er genaue Skizzen von den Welser Bahnhofanlagen verfertigte. Man schließt daraus, daß Matuschka auch gegen den Bahnhof Wels, beziehungsweise gegen die Geleiseanlagen in der Nähe des Bahnhofes, ein Attentat plante.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 24. Oktober.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter. 12.05: Schulfunk. Vom Volkslied zur klassischen Musik. 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 14.50: Kinderbastelstunde: Die Geheimnisse einer Zigarrenkiste. 15.45: Frauenstunde: Frauen im Handwerk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Sind Zahnkrankheiten ungefährlich? 18.00: Deutsch für Deutsche. 18.30: Moderne Biologie und Christentum. 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.30: Stille Stunde. 20.20: Von Leipzig: **Alte und neue Tanz-Musik.** 22.00—00.30: Von Berlin: Tanz-Musik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45, 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 16.00: Das Buch des Tages. 16.15: Unterhaltungskonzert. 18.30: Abendmusik. 19.30: Das wird Sie interessieren! 20.00: **Volkstümliches Konzert** der Schlesischen Philharmonie. 22.30—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: **Konzert (Schallplatten).** 10.15: Schulfunk. Doppelquartett des Königsberger Lehrergesangvereins. 11.30: Königsberg: Schallplatten. 11.30: Danzig: Schallplatten. 13.30: Unterhaltungsmusik. 15.45: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16.15: Deutsche Bauernsiedlungen im Baltikum. 16.45: Unterhaltungsmusik. 18.45: Bücherstunde. 19.15: **Lieder von Franz Schubert und Hugo Wolf.** Peter Unkel. Am Flügel: Julius Bürger. 19.45: Volkstümliche Bläsermusik. 20.10: Kurzgeschichten von Roda-Roda (Sprecher: Georg Zoch).

Warschau.

14.45 und 15.50: **Schallplatten.** 16.20: Radiochronik. 16.40: Musik. 17.35: Liedervortrag und Klaviervortrag. 18.30: Konzert für die Jugend. 20.00: Von Prag: **Slawische Lieder.** 22.10: Chopin-Klavierkonzert. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Sonntag, den 25. Oktober.

Königswusterhausen.

07.00: Von Hamburg: **Bremer Hafenkonzert.** 08.55: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wettervorhersage. 11.00: Elternstunde. „Elternhaus und Jugendbund“. 11.30: Von Leipzig: **Reichssendung der Bachkantaten.** 12.10: Aus dem Wintergarten: Öffentliche Kundgebung: **„700 Jahre Ordensland Preußen“.** 1. Wagner: Pilgerchor aus „Tannhäuser“. 2. Agnes Miegel: „Über der Weichsel drüben“ (Rezitation von Erich Dunskus, Berlin, Mitgl. d. Stadttheaters). 3. Universitätsprof. Dr. Gerhard Keßler, Leipzig: Festrede. 4. Zwei Chorlieder: a) Gläser: Flamme empor! (Textbearb. v. Otto Urbschat, Berlin); b) Beherzigung (v. J. F. Reichardt, 1781) für gem. Chor einger. von Max Friedländer (Kosleckscher Bläserchor e. V. — Ltg.: Musikdirektor A. Rossow.) 13.00: Von Königsberg: Konzert. 14.30: Dichterstunde. 18.00: Von Mühlacker: Ein Gesellschaftsabend beim Intendanten von Dalberg. 19.20: Max Hochstetter: Caruso und Schaljapin. 20.00: VonLeipzig: **„La Bohême“.** 22.30—00.30: Übertragung von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

07.30: **Konzert (Schallplatten).** 09.30: **Konzert (Schallplatten).** 10.00: **Katholische Morgenfeier.** 11.30: Von Leipzig: **Reichssendung der Bachkantaten.** 12.10: Von Berlin: Sinfonie-Konzert. 14.20; Was der Landwirt wissen muß. Die Notwendigkeit des Besuches der Landwirtschaftsschulen. 14.50: Musikfunk für Kinder. Der siebenjährige Wolfgang Amadeus Mozart gibt ein Konzert in London. 16.00: **Unterhaltungsmusik.** 17.10: Wetter. Anschl.: Zur Unterhaltung. Mitw.: Wiener Stimmungsduo Steinkogler-Kunisch. **Funkkapelle.** 19.30: Grenzland im Westen. Ernst Glaeser: Wo ist Deutschland? (Sprecher: Herbert Brunar). 20.00: Von Leipzig: **„La Bohême“.** 23.00—00.30: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.30: **Konzert.** 09.00: **Morgenandacht. Pfarrer Krüger.** 10.56: Könisberg: Wetter. 10.56: Danzig: Wetter. 11.00: Goethe und das deutsche Lied. 11.30: Von Leipzig: **Reichssendung der Bachkantaten.** 12.10: Königsberg: Von Königswusterhausen: **„700 Jahre Ordensland Preußen“.** 12.10: Danzig: Von dem Staatlichen Landesmuseum für Danziger Geschichte, Danzig - Oliva Schloß: **Gedenkfeier für den Danziger Dichter Paul Scheerbarth 1863—1915.** 13.00: **Konzert des Königsberger Opernhausorchesters.** 15.30: Robert Budzinski: Wie man Ostpreußen als Maler sieht. 16.00: Teemusik. 18.40: Musik für Violine und Cello. Leopold Premyslav, Eugenie Premyslav. Flügel: Margarete Giedat. 19.20: Von Danzig: **Mozart erzählt sein Leben** (II). „Vom Idomeneo zum Figaro“. 20.15: **Abend der Komiker.** Ltg.: Kurt Lesing. 22.15: Tanzmusik.

Warschau.

12.10: **Wetter.** 12.15: **Sinf.-Konzert. Dvořák-Progr.** 14.20: Von Kattowitz: Musik. 15.00: Musik. 16.25, 17.00 und 19.25: Schallplatten. 17.45: Orchesterkonzert und Lieder für Bariton mit Klavierbegleitung. 20.15: **Populäres Konzert.** Orchester. Ozminsky, Tenor; Prof. Urstein, Klavier. 21.15: Violinkonzert. L. Weißenberg. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Danzigs mittelalterliche Gelehrtenschule.

Ein Kulturbrennpunkt des geistigen Lebens des Ostens und ganz Mitteleuropas.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Du lieber Gott, die Armenschulen, die Pauperklassen, wie sie in Danzig hießen, damit war es in Danzig wie es überall im Deutschland des Mittelalters war. Ihre Schüler mußten sich ihren Unterhalt verdienen, wie es einst der junge Luther in Eisenach mußte, mit Singen bei Begräbnissen oder vor Bürgerhäusern. Denn die Eltern hatten kein Geld, um die Kinder in die Winkelschulen zu schicken. Mit den Mädchen war das nicht so schlimm, es lag im Zug des Mittelalters, daß sie fast ohne Schulbildung heranwuchsen. So besuchten z. B. im Jahre 1663 von 33 Winkelschulen bei 842 Schülern insgesamt nur 125 Mädchen deren Unterricht. Erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts mit der Einführung der Freischulen, die sich der besonderen Unterstützung der Bürgerschaft durch Spenden und Legate, oft von ansehnlicher Höhe, erfreuten, wurde das anders. In Armen-, Winkel- und Freischulen sind die Keimzellen des heutigen Volksschulwesens zu suchen. Die Vorläufer unserer heutigen Mittel- und Höheren Schulen aber waren in den sogenannten Kirchenschulen zu suchen, deren Danzig sechs besaß. Sie sorgten für gehobene Bildung, von der Reformation aus ihrem verborgenen Wirken herausgehoben und gefördert, vor allem den Lateinunterricht pflegend, bis weit ins 18. Jahrhundert hinein. Immer mehr der Aufsicht des Rates unterstellt, immer mehr zu weltlichen Schulen werdend, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zum Teil aus Lateinschulen in deutsche Schulen umgewandelt, spielten diese Kirchenschulen für die Heranbildung vorwärtsstrebender Schüler eine bedeutende Rolle im Mittelalter. Und sie waren in Danzig vorbildlich zunächst im Geiste Melanchthons von der Reformation umgestaltet, dann, im 18. Jahrhundert vom Geiste des Comenius beeinflußt, der wichtige und notwendige Unterbau für die hervorragende hohe Schule Danzigs, der mittelalterlichen Gelehrtenschule, von der im nachfolgenden insbesondere die Rede sein soll.

Zuvor aber muß noch kurz erwähnt werden zum Beweise, auf welch hoher Stufe das Danziger Schulwesen stand, — beeinflußt von deutschen Lehrern und besucht vorwiegend von deutschen Schülern — daß, während Deutschland unter den Lasten des Dreißigjährigen Krieges darniederlag, die Schulkommission des Rates der Stadt Danzig, das Collegium Scholarchale, eine Art Vorläufer der heutigen Provinzial-Schulkollegien in Preußen, sich bemühte, das Danziger Schulwesen führend zu gestalten. Es ist ein unvergängliches Ruhmesblatt der Danziger Schulverwaltung des Mittelalters, daß sie sich an Amos Comenius wandte, um ihm in Danzig die heißersehnte Gelegenheit zu geben, seine Reformideen, die damals eben nur noch Ideen waren, praktisch zu bewähren. Unter Gewährung eines namhaften Jahresgehaltes wurde ein Mitarbeiter des Comenius zu diesem Zweck als außerordentlicher Professor an das Akademische Gymnasium in Danzig berufen. Zwar scheiterte zunächst der Versuch an einer Verkettung widriger Umstände. Unter Rektor Johann Maukisch aber wurde dann ein Lehrplan ausgearbeitet für die Danziger Schulen, der im Sinne des Comenius die Muttersprache stärker berücksichtigte und dem Lateinunterricht die Lehrbücher des Comenius zugrunde legte. So wurde schließlich doch noch der Geist des Comenius beherrschend für ein Jahrhundert für das Danziger Schulwesen.

Seinen Gipfelpunkt aber erreichte das Danziger Schulwesen im Mittelalter in seiner Gelehrtenschule, von der in der Zeit tiefsten Niederganges in Deutschland ein Glanz des Geistigen ausging. Hervorragende Gelehrte wurden nach Danzig gezogen. Die Danziger Hörsäle wurden nicht nur aus dem Osten bis Reval hinauf, sondern aus ganz Mitteleuropa aufgesucht. Die alten Schülerverzeichnisse weisen selbst Namen aus Amsterdam auf. Danzig war im Mittelalter nicht nur eine blühende Handelsstadt, ein trutziges, mächtiges Mitglied der Hanse, das vor einem Kriege mit England nicht zurückscheute, nicht nur eine Stadt der Kirchen, sondern auch ein Heim für Dichtung und Wissenschaft, ein bedeutsamer Kulturbrennpunkt seiner Zeit. Hier wirkten Martin Opitz, Hoffmann von Hoffmannswaldau, Andreas Gryphius! Der wissenschaftliche Glanz aber ging von dem Gymnasium Academicum aus, über das uns der Erforscher der Danziger Schulgeschichte, Studienrat Dr. Walter Faber, kürzlich anläßlich einer Ausstellung „Alt-Danziger Schulwesen“ im Olivaer Schloß wertvolle Mitteilungen gemacht hat, die über die Grenzen Danzigs hinaus von großer Bedeutung sind.

Im alten Franziskanerkloster (dem Heim des heutigen Stadtmuseums) hatte das Gymnasium Academicum oder Illustre seinen Sitz mitsamt seiner einzigartigen Bibliothek, die der Grundstock für die Danziger Stadtbibliothek geworden ist und in ihm mit den vielen Werken Danziger Gelehrter ein Zeugnis ablegt für den Umfang der wissenschaftlichen Arbeit und für das Deutschtum Danzigs. Dieses Gymnasium Academicum war lange der Stolz Danzigs, die „regina scholarum Dantiscarum“. Diese Gelehrtenschule wurde am 13. Juni 1558 als „Partikular“ unter Rektor Hoppe, dem früheren Königsberger Theologieprofessor, eingeweiht. Sie war im Gegensatz zu den Kirchenschulen eine Schöpfung der Reformation und in vorderster Linie dazu bestimmt, tüchtige und gelehrte Verkündiger des Evangeliums heranzubilden. Dazu gehörte, daß sie neben dem Lateinischen auch griechische und hebräische Sprachkenntnisse vermittelte, weshalb sie anfangs auch die „Griechische Schule“ genannt wurde.

1580 wurde das Partikular durch den neuen Rektor Jakob Fabricius, einen gebürtigen Danziger, von Grund aus neu gestaltet und erweitert. Es war das Geburtsjahr des Gymnasium Illustre, das von nun an eine glänzende Reihe hervorragender Gelehrter heranzog und nicht nur die Stadt selbst, sondern den ganzen Osten beeinflußte und befruchtete. Unter den Mitarbeitern ragte der Philosophieprofessor Bartholomäus Keckermann hervor, der sich mit seinen grundlegenden Werken über Logik und Ethik europäischen Ruf erwarb.

Den Höhepunkt erreichte jedoch das Akademische Gymnasium in der Barockzeit, um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Auf Rektor Botsack folgte 1643 Abraham Colov, der streitbare Wortführer der lutherischen Orthodoxie, der nach siebenjähriger Wirksamkeit in Danzig in Wittenberg Luthers Lehrkanzel bestieg (gebürtig wie Herder aus Mohrungen). Unter Colov wirkten u. a. Johann Mochinger, das „Licht der Weichsel“, der erste Übersetzer der Janua des Comenius, ferner der Physiker Laurentius Eichstädt, der mit dem Danziger Astronomen Hevelius zusammenarbeitete, und mit den namhaftesten Gelehrten seiner Zeit, so mit Mersenne, dem Freund Descartes', regen Briefwechsel unterhielt. Die Zahl der Professoren wurde allmählich bis auf 7 erhöht. Alle vier Fakultäten waren vertreten. Er waren vorhanden Professuren der Theologie, Jurisprudenz, Eloquenz, Philologie, Philosophie, Medizin und Mathematik. Es fehlte nur noch ein kleiner Schritt bis zur Universität und nur die Nähe Königsbergs, vielleicht auch der geringe Umfang des Stadtgebietes, mögen schuld daran gewesen sein, daß dieser letzte Schritt nicht getan wurde. Ein Zeitgenosse, der bekannte Universitätsprofessor und Schulreformer Balthasar Schupp in Marburg, urteilte in seiner Schrift „Der wohlunterrichtete Student“, daß sich mit dem Danziger Gymnasium nur eine einzige Anstalt messen könne, nämlich die in Hamburg.

Unter den Professoren des 18. Jahrhunderts ist noch besonders zu erwähnen der Jurist Gottfried Lengnich, der Verfasser der „Geschichte des Königl. preußischen Anteils“ und des „Danziger Staatsrechtes“, der als erster zu dem Geheimarchiv des Rates der Stadt Danzig Zutritt erhielt und der wie kein anderer über die Ansichten der führenden Danziger über das Verhältnis zu Polen unterrichtet war und der darum auch für die Jetztzeit noch eine bedeutsame Quelle der Historiker ist.

Das einst so stolze Akademische Gymnasium wurde dann im 19. Jahrhundert mit der alten Marienschule, der größten der Danziger Kirchenschulen, verschmolzen, und so entstand 1817 das Städtische Gymnasium, das die ihm überkommenen Traditionen im neuhumanistischen Geiste eines Wilhelm v. Humboldt wirkungsvoll fortsetzte.

Diese große kulturelle Vergangenheit gibt Danzig nicht nur das Recht, sondern legt ihm die Pflicht auf, sein kulturelles Leben besonders zu pflegen.

F. A. M.

Ein Maulkorb für den Sejm

Sturmlauf der Opposition gegen den Anschlag auf den Rest parlamentarischer Redefreiheit.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die von allen Lagern mit der größten Spannung erwartete Aussprache über die vom BB-Klub beantragte neueste Änderung des Sejmreglements, durch welche das polnische Parlament zu einem „stummen Automaten" gemacht werden soll, hat in der Sejmsitzung vom 20. d. M. einen außerordentlich stürmischen Anfang genommen.*) Alle Oppositionsparteien warfen sich in die Schanze, um den letzten Rest der parlamentarischen Redefreiheit zu verteidigen, die letzte Möglichkeit der Kritik am herrschenden Regiment zu erhalten und das Vorhandensein von Oppositionsparteien in diesem Parlament überhaupt noch irgendwie zu rechtfertigen. Es war auf der ganzen Oppositionsfront

ein einziger verzweifelter Vorstoß.

Die Leidenschaft des Angriffs, die schon beim Erscheinen des Abg. Car auf der Rednertribüne grell aufzüngelte, dann immer neue Gefühlsexplosionen verursachte, hat sogar das Regierungslager sichtlich verblüfft und schließlich dermaßen stutzig gemacht, daß der Marschall es für geraten hielt, die Diskussion, als sie einen bedrohlichen Höhepunkt erreicht hatte, zu vertagen.

Was der Abg. **Stroński** in seiner Rede warnend angedeutet hat, daß nämlich nach Beschließung der Reglementsänderung die gesamte Opposition sich vor die unabweisliche Notwendigkeit gestellt sehen könnte, die völlige Stummmachung und Automatisierung des Parlamentes mit einem

Auszug aus dem Parlament

zu beantworten, diese drohende Eventualität könnte von der Regierung kaum freudig begrüßt werden. Die redende Opposition im Parlament ist für das herrschende System in Polen bisher ein unentbehrliches Feigenblättchen gewesen. Es ist eben fraglich, wie weit die jetzigen Umstände den Machthabern es erlauben, sich zu radikaler Nacktheit zu entschließen.

Der Verlauf der Sitzung.

Nach dem Referate des Berichterstatters der Reglementskommission, Abg. **Podoski** (BB.), über die vom Regierungsklub beantragten Reglementsänderungen eröffnete den Ansturm der

Abg. Pużak (P.P.S.)

Er führte u. a. aus: „Zum zweiten Male schlägt der Unparteiliche Block eine Änderung des Sejmreglements vor; er legt auf diesem Gebiete die größte Initiative an den Tag, während er alles andere der Initiative der Regierung überläßt. Auf diese Weise sind die Rollen geteilt. Der Regierungsklub im Sejm wacht darüber, daß die Kammer die ihr von der Regierung vorgezeichnete Linie nicht überschreite. Die erste Änderung des Reglements bezweckte die Beschleunigung der Budgetberatungen, denn damals trieb man mit dem Sejm verschiedentlich Schabernack (hocki-klocki), so daß es an Zeit für die **Budget-Arbeiten** mangelte. Heute, da das Land, das in einer schweren Krisis versunken ist, der Stimme des Sejm lauscht, wollen Sie diese Stimme **beschränken**. Die Regierung ist mit einer Reihe von Ausnahmegesetzen hergekommen, als da sind:

die Standgerichte, das Gefängnisreglement, die Strafexpedition gegen die Advokatur, die Militarisierung der Eisenbahnen und Wasserwege.

Ich prophezeie, daß die **Herren** (vom BB-Klub), durch ein unabweisbares Bedürfnis gedrängt, mit noch einer Reglementsänderung kommen werden: **mit dem Verlangen der Abschaffung der Galerien im Sejm und der Abhaltung geheimer Beratungen.**

Der Redner behandelte ironisch die Motivierung der neuen Reglementsänderung und bemerkte bissig: „Warum sollen denn die Reden auf 15 Minuten beschränkt werden? Der entscheidende Faktor wird verstimmt sein. Die Zahl 13 ist doch schöner und kabbalistischer . . . Das jetzige Reglement sollte eigentlich hinreichen, da es dem BB-Klub die Möglichkeit gibt, die Diskussion in jedem Moment zu unterbrechen, und dem Marschall sogar das Recht verleiht, die stenographischen Protokolle zu streichen."

Abg. Pużak drückte zum Schluß die Überzeugung aus, daß die Reglementsänderung, welche die Kammer zu beschließen im Begriffe ist, und die keine schöpferische, sondern eine Initiative der Willkür darstellt, aufgehoben werden müsse.

Der zweite Oppositionsredner

Abg. Stroński (Nationaldemokrat)

legte zuerst dar, daß der Antrag, mit dem sich das Plenum beschäftigt, eigentlich in der Reglementskommission durchgefallen sei. Für den Antrag wurden 7 und gegen den Antrag ebenfalls 7 Stimmen abgegeben, was der Vorsitzende, Abg. Bogdani, festgestellt hätte. „Erst nach der formell erfolgten Abstimmung hat der Vorsitzende seine Stimme für den Antrag abgegeben, was reglementswidrig war. Diese Abstimmung bezeichnete Abg. Stroński als

Erbsünde der Sejmmehrheit,

welche durch nichts mehr weggewischt werden kann."

Abg. Stroński fuhr dann fort: „Der Abg. Car behauptete in der Kommission, es hätte sich darum gehandelt, eine größere Anzahl von Rednern der Sejmtribüne zuzuführen; denn bisher wären stets dieselben Redner aufgetreten. (Abg. Sanocja, der im BB-Klub unentwegt die Rolle der lustigen Person spielt: „Das wurde uns aber zu langweilig!")

Abg. Stroński (fortfahrend): „Wir aber hatten, als wir in der letzten Zeit die Herren Berichterstatter aus dem BB-Klub anhören, den Eindruck gewonnen, daß Sie schon bis auf ihre letzten Reserven zurückgegriffen hätten. (Heiterkeit; Beifall auf den Bänken der Opposition.) Bekanntlich kann man ein schlechter Redner, doch ein ausgezeichneter Statist sein (ein Wortspiel; „statysta" bedeutete in der älteren polnischen Literatur: Staatsmann = politischer Denker). Wir haben auch den Eindruck, daß es bei euch viel weniger ausgezeichnete Redner, als „Statisten" gibt. Das Argument des Abg. Car ist also nicht überzeugend.

„Diese Reglementsverbesserung ist außerdem schlecht gemacht. Marschall Piłsudski sagte von der Verfassung und dem Sejmreglement, daß in ihnen Kraut mit Erbsen stecke und daß sie schäbig (niechlujnie) gemacht sind. Die von Ihnen vorgeschlagenen Änderungen fallen vollständig unter diese Bezeichnung." (Widerspruch auf den Bänken des BB-Klubs.)

Abg. Stroński zeigte, wie die Formulierung des Antrages eigentlich lauten sollte, und fuhr fort: „Wenn Sie es so machten, wie ich es Ihnen sagte,

so würde das Ekelhafte ekelhaft bleiben, aber es wäre wenigstens auf einem Teller dargereicht, so aber weiß man nicht, worauf man tritt" . . .

„Sie werden auch die Vorschriften der Verfassung ändern müssen, welche bestimmen, daß jeder, der das 25. Lebensjahr beendigt hat, Abgeordneter sein kann. Sie werden hinzufügen müssen,

daß Abgeordneter jeder Taubstumme sein kann, der das 25. Lebensjahr beendigt hat; oder jeder Säugling, jedes kleine Kind, jedes Baby.

(Heiterkeit) oder Sie werden die Bestimmung einführen müssen, daß **jeder Abgeordnete, der im Sejm den Mund öffnet, sein Mandat verliert.**"

„Daß wir hier in der Kammer sitzen, ist das Ergebnis gewisser Gesetze. Das Reglement ist, wenn nicht eine magna charta, so doch wenigstens eine parva charta. Obzwar die Mehrheit machen kann, was sie will, so **ist das Reglement doch dazu da, damit gewisse Berechtigungen auch für andere bestehen; denn sonst wären wir hier ganz überflüssig. Wir sitzen hier, weil wir glauben, daß wir hier noch etwas zu tun haben; und die Tatsache, daß wir hier sind, ist auch das Ergebnis eines Willens, denn nach dem Maiumsturze hätte es sein können, daß wir hier nicht wären.** Aber Sie wissen doch selbst, daß unsere Anwesenheit nötig ist, und nicht nur für Sie, sondern auch für den Staat.

Sie können nicht die letzte Grundlage zerstören, auf die sich die Anwesenheit der Gegner der Regierung im Sejm stützt, denn wenn Sie diese Grundlagen zerstört haben, werden wir hier nicht sein. Welche Folgen sich daraus ergeben werden, ist allen klar." (Beifall der Opposition.)

Nach dem Abg. Stroński ergriff der Vorsitzende der Reglementskommission

Abg. Bogdani (B B.)

das Wort und bemühte sich nachzuweisen, daß die Abstimmung in der Reglementskommission vorschriftsmäßig stattgefunden habe. Die nicht stichhaltigen Ausführungen des Abg. Bogdani wurden von polemischen Zurufen, von Gelächter und ironischem Beifall der Opposition mehrmals unterbrochen.

Hierauf betrat der Generalredner des BB-Klubs,

Vizemarschall Car

die Tribüne. **In diesem Augenblick brach ein gewaltiger Lärm aus. Eine Stimme auf der Linken ruft: „Der Generalbrecher der Gesetze!"**

Abg. **Car**: „Dieses ordinäre Wort gereicht Ihnen nicht zur Ehre!"

Abg. **Piotrowski** (PPS.): „Sie sind nicht der Mann, zu sagen, daß etwas ordinär ist".

Abg. **Car**: „Die Herren mögen mir im Voraus verzeihen, wenn ich meine Rede nicht auf ein so hohes Niveau der Demagogie einstellen kann, wie es die zwei Vorredner getan haben . . ."

Wieder brach **ein wütender Lärm** auf den Oppositionsbänken aus; der BB-Klub klatschte Beifall.

Abg. **Piotrowski** (PPS.): „Unverschämtheit!" Der Marschall ruft den Abg. Piotrowski zur Ordnung. **Inzwischen nimmt der Lärm an Heftigkeit zu und wird zu einem ohrenbetäubenden, chaotischen Geschrei, aus welchem verschiedene unverständliche Rufe wie Raketen aufschießen.**

Abg. **Ślendziński** (PPS.) steht auf und ruft etwas in den Saal hinein. Der Marschall ruft den Abg. Ślendziński zur Ordnung. Dieser fährt jedoch fort, aufgeregt zu gestikulieren und in den Saal hineinzuschreien. **Der Tumult dauert an.** Der Marschall schließt den Abg. Ślendziński von der Sitzung aus. Abg. Ślendziński leistet nicht Folge. **Da treten zwei Mann der Sejmwache an ihn heran,** Ślendziński rührt sich nicht vom Fleck. **Gleich darauf betritt der Kommandant der Sejmwache mit zwei Wachtleuten den Saal.** Jetzt stellt sich Frau Abg. Szpringer zwischen die Wache und den Abg. Ślendziński und deckt diesen. Mittlerweile laufen Abgeordnete der Volkspartei und der PPS. herbei und bilden ein Spalier zwischen den Bänken. **Der Marschall schließt den Abg. Ślendziński von den Sitzungen aus. Abg. Ślendziński schreitet durch das Spalier dem Saalausgange zu.** Alles dies erfolgt **unter tosendem, dröhnendem Lärm.**

Abg. **Wyrzykowski** (Volkspartei) schreit in den Saal hinein:

„Ślendziński saß zehn Jahre in der Katorga, wo waren damals die Herren Car und Świtalski?"

Der Marschall rief den Abg. Wyrzykowski zur Ordnung und **schloß ihn darauf von der Sitzung aus.**

Abg. Wyrzykowski ruft, während zwei Sejmwachtleute an ihn herantreten: „Ich gehe nicht hinaus!"

Der Marschall: „Wenn Sie nicht hinausgehen, werde ich der Kammer Ihren **Ausschluß für einen Monat vorschlagen!"**

Da Abg. Wyrzykowski im Saale bleibt, läßt der Marschall über den Antrag abstimmen. **Der Antrag wird von den BB-Leuten beschlossen.**

Brausender Lärm erfüllt den Saal. In Anbetracht dessen ordnet der Marschall eine Pause von 5 Minuten an. **Die Abgeordneten der Linken erheben sich und verlassen, ein revolutionäres Lied aus dem Jahre 1831 anstimmend, den Saal.**

Nach der Pause hielt Abg. **Car** seine Rede, die stellenweise von der Opposition stürmisch unterbrochen wurde. Seine Ausführungen bestanden aus einer Anzahl von dialektischen Spiegelfechtereien. Er schloß, als ob er zu lauter Einfaltspinseln spräche, mit der Versicherung, daß die Reglementsänderung einzig den Zweck habe, **„den Parlamentarismus wiederaufzubauen!"** (Homerisches Gelächter auf den Bänken der Opposition.)

Von der Opposition sprachen noch die Abgeordneten **Czernicki** (Volkspartei), **Bittner** (Christ. Demokratie) und **Chadziński** (NPR.).

Abg. **Bittner** sagte u. a.: „Das Sejmreglement **ist** nicht nur ein Gesetz über die Arbeit der Abgeordneten, sondern auch **eine Garantie für das Land, daß seine Vertreter hier eine Stimme haben werden,** um seine Leiden auszudrücken.

Wenn das Land sehen wird, daß das Parlament nur zu einer Fiktion und zu einem Automaten geworden ist, so wird ein solches Parlament nicht einmal die Bedeutung eines das Regime der Diktatur und der Gewalt verdeckenden Feigenblättchens haben.

„. . . Ihr habt aus diesem Sejm nicht nur einen **Automaten** gemacht, sondern ihr wollt auch, daß er **zum schweigenden Automaten werde!"**

Der Vertreter der Christlichen Demokratie ließ seine Rede in den schärfsten Tönen ausklingen: „Wenn Sie es dazu bringen werden, daß die Bevölkerung den Glauben an ihr Parlament verliert,

dann kann es dazu kommen, daß der Kampf sich nicht in diesem Parlament abspielen wird . . .

„Und dann, wenn die Massen das Wort ergreifen werden, werden diese Massen auch nicht einmal 15 Minuten brauchen, um Argumente vorzubringen, die Masse liebt keine Argumente, sie zieht . . . die Laternen vor!"

Nach der ebenfalls energischen Rede des Vertreters der Nationalen Arbeiterpartei vertagte der Marschall die weitere Aussprache, zu der noch sieben Redner angemeldet waren, auf Freitag, den 23. Oktober.

*

Wird der Sejm vertagt?

In Sejmkreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der Sejm nach der Annahme der Novelle zum Einkommensteuergesetz durch die beiden gesetzgebenden Körperschaften für einen Monat vertagt werden soll. Die polnische Oppositionspresse nimmt an, daß es der Regierung daran gelegen sei, die Beratungen über den Staatshaushaltsvoranschlag für das Jahr 1932/33, die verfassungsmäßig am 1. November zu beginnen haben, **aber bis zum 31. März des nächsten Jahres dauern können, möglichst abzukürzen,** damit die oppositionellen Abgeordneten nicht die Möglichkeit haben, zu dem Voranschlag eingehend Stellung zu nehmen.

Die Freiheit der Rechtsanwälte.

Während bisher im Gegensatz zu der kritischen Einstellung der Organe der Opposition zu dem Gesetzentwurf über die Knebelung der Advokatur fast die gesamte polnische Regierungspresse den Entwurf verteidigte, hat sich jetzt auch ein Regierungsblatt der Aufgabe unterzogen, gegen die Beschränkung der Rechte der Rechtsanwälte Bedenken zu erheben. Dieses Blatt ist der Krakauer **„Czas"**, das Organ der konservativen Gruppe des Regierungsblocks, das zu dieser Frage wie folgt Stellung nimmt:

„Das Projekt über die Organisation unserer „Palästra" (so bezeichnet man in Polen die Rechtsanwaltschaft! D. R.) hat begreiflicherweise ernste Vorbehalte hervorgerufen. Das Projekt führt Bestimmungen ein, die die Bewegungsfreiheit der Advokatur außerordentlich knebeln, **entgegen der heute überall herrschenden Tendenz, daß der Rechtsanwalt dem Richter gleichzustellen sei.** Die „Palästra" hat in Polen sehr alte und sehr schöne Traditionen von der Zeit der Teilungen her. Da das Gerichtswesen und die Verwaltung für die Polen unzugänglich waren, wurde die Advokatur zu einer Säule des polnischen Denkens; und sie hütete eifrig ihre Unabhängigkeit. Es handelt sich übrigens um einen freien Beruf, der eine weitgehende Autonomie haben müßte, und dessen aus freien Wahlen hervorgehende Vertretung am meisten dazu berufen ist, die Würde des Standes zu hüten. Wenn es sich um gewisse Unzulässigkeiten handelt, die von Rechtsanwälten während der Gerichtsverhandlungen begangen werden, so muß freilich die bisherige Disziplinargewalt des Richters unangetastet bleiben. Ihre weitere Ausdehnung aber erscheint nicht angezeigt. Es scheint auch nicht richtig zu sein, daß außerhalb der Gerichtshöfe die berufliche Organisation einer anderen als der eigenen Behörde unterliegen soll. Die Frage erfordert jedenfalls eine gründliche Erwägung, und es werden zweifellos Abänderungsanträge eingebracht werden, die den repressiven Charakter des Gesetzes etwas (!!) **mildern dürften.**"

---

*) Anm. d. Schriftleitg.: Wir hatten bereits kurz darüber berichtet, glauben aber diese ausführliche Darstellung eines Augenzeugen **unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutschlands Streben nach Präferenszöllen.

Nachdem der Plan der regionalen Wirtschaftszusammenschlüsse, wie er als Anfang in der deutsch-österreichischen Zollunion gedacht war, trotz wirtschaftlicher Notwendigkeit politischem Drucke hat weichen müssen, hat eine Verschärfung der wirtschaftlichen Absperrmaßnahmen eingesetzt. Der Schutz des eigenen Marktes vor fremder Einfuhr hat zu starken wirtschaftlichen Isolierungen geführt, unterbindet immer stärker jegliche Handelsbeziehungen und macht alle Handelsverträge illusorisch. Die in den Nachkriegsjahren eingeräumten Meistbegünstigungen haben vielfach dazu geführt, daß manche Handelsverträge ihren wirtschaftlichen Zweck verloren und für die Vertragsschließenden alle eingestandenen Vorteile vernichteten.

Seit Monaten treten Abkehrbestrebungen von der Meistbegünstigung hervor. Einmal deswegen, um die Absurdität in Kraft bleibender Handelsverträge zur wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit umzuwandeln, und dann, um durch Einschaltung eines anderen Systems wirtschaftlicher Beziehungen die Annäherungsnotwendigkeit fruchtbringender zu gestalten. In den Vordergrund treten in der letzten Zeit die Rufe nach Präferenzzöllen. Deutschland hat nach dieser Richtung hin notwendig gewordene Verhandlungen eingeleitet. Sie sind im vollen Gange. Sie werden im Einternehmen mit Ungarn und Rumänien mit den Ländern geführt, die mit Deutschland Meistbegünstigungsverträge abgeschlossen haben, und zwar sind als hauptsächlich interessierte Staaten Rußland, die Vereinigten Staaten und Argentinien zu nennen. Dagegen bedarf es nicht der Zustimmung Kanadas zu dem Präferenzsystem, da in diesem Falle keine Meistbegünstigung besteht. Die Verträge über die Präferenz wurden mit Rumänien und Ungarn bereits im Juni und Juli abgeschlossen, und es war vereinbart worden, sie am 15. November in Kraft zu setzen. Wenn bei den meistbegünstigten Staaten jetzt die Vermutung aufgetaucht ist, als ob man sie eventuell übergehen und die Präferenzzölle unter allen Umständen von Mitte November ab in Geltung setzen wolle, so ist diese Annahme irrig. Nunmehr wird mitgeteilt, daß das Präferenzsystem nicht in Kraft treten wird, wenn ein meistbegünstigter Staat Einspruch erhebt. Bis jetzt liegen keinerlei Äußerungen von meistbegünstigten Ländern vor, und es läßt sich noch nicht übersehen, wie sich diese Staaten verhalten werden. Der Gesamtbedarf an Weizen ist auf 700 000 bis 800 000 To. zu schätzen. Davon entfällt eine Quote von 200 000 To. auf die Einfuhr aus Amerika, so daß noch etwa 500 000 bis 600 000 To. aus anderen Ländern eingeführt werden können. Inwieweit der Bedarf Deutschlands aus Präferenzländern gedeckt wird, ist dem freien Handel überlassen. Die Präferenz bedeutet nur, daß Weizen, Gerste usw. zu bevorzugten Zöllen hereinkommen dürfen. Im übrigen wird sich dieses System nicht so auswirken, daß das Präferenzgetreide etwa zu einem niedrigeren Preise in Deutschland abgesetzt wird. Die Länder, die zu Präferenzzöllen liefern, haben Deutschland auf dem Gebiet der Industriezölle dafür Konzessionen eingeräumt.

Kurzfristige Auslandskredite der Banken Polens.

S Amtlich wird jetzt die Höhe der kurzfristigen Auslandskredite der polnischen Banken, d. h. der polnischen Landeswirtschaftsbank, der staatlichen Agrarbank, der Aktienbanken, der Privatbankhäuser und der wichtigeren Kreditgenossenschaften per 30. 6. 1931 bekanntgegeben. Nach Ländern gegliedert stellt sich die kurzfristige Verschuldung der polnischen Banken per 30. 6. 1931 wie folgt dar (in Millionen Zloty):

	Insgesamt	Jederzeit fällig	Mit Kündigungsfrist	Termineinlagen	Postverrechnung	Rediskont-Kredit	Verrechnung der ausl. Zentralen mit ihren Filialen in Polen
England	174	8	18	136	7	5	—
Österreich	58	23	9	23	1	2	—
Belgien	15	7	1	5	0	2	—
Tschechoslowakei	8	3	0	4	1	0	—
Frankreich	96	7	7	53	0	7	22
Danzig	29	6	—	8	0	11	4
Holland	50	27	3	20	0	0	—
Deutschland	90	9	16	19	0	3	43
U. S. A.	62	11	7	34	7	3	—
Schweiz	38	4	0	32	0	2	—
Schweden	19	16	—	3	—	—	—
Italien	9	1	—	8	0	—	—
Andere Länder	11	2	0	8	1	0	0
Insgesamt	659	124	61	353	17	35	69

Im Vergleich zum Ultimo 1928 hat sich der Stand der kurzfristigen Verschuldung erhöht: Ende Dezember 1930 betrug dieselbe 640 Mill. Zloty, 1929 673 Mill. Zloty und 1928 535 Mill. Zl.

Interessant ist, daß der Anteil Deutschlands, welcher Ende 1929 160 Mill. Zloty betrug, bis zum genannten Stichtage um 90 Mill. Zloty zurückgegangen ist.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Friedrich J. in B., pow. Znin. Wenn ein selbstgeschriebenes Testament vorschriftsmäßig errichtet ist, ist es nicht anfechtbar.

E. L. G. Die Gläubigerin war berechtigt, die Annahme des Geldes zu verweigern, da Sie ihr bei der inzwischen eingetretenen weiteren Entwertung des Geldes zu wenig geboten haben. Sie werden deshalb aufwerten müssen und müssen auch das bei Gericht deponierte Geld auf Ihr Verlustkonto buchen, da die Gerichtskasse nicht aufwertet. Die Höhe der Aufwertung hängt davon ab, ob das Grundstück heute noch denselben Wert hat wie im Juli 1919. Man kann wohl annehmen, daß dies nicht der Fall ist, daß vielmehr der Wertrückgang etwa 40 Prozent beträgt, so daß eine 60prozentige Aufwertung am Platze wäre. Bei einer Aufwertung von 60 Prozent würden Sie alles in allem einschließlich der Zinsen bis zum Schluß dieses Jahres 5742 Złoty zu zahlen haben. Die Zinsen vom 1. 1. 20 bis 30. 6. 24 werden zum Kapital geschlagen und mit diesem in Złoty umgerechnet auf der Basis von 2,4 Mark = 1 Złoty, und Kapital und Zinsen auf 60 Prozent aufgewertet, was am 1. Juli 1924 einen Betrag von 4593,60 Złoty ergibt. Dieses Kapital wird vom 1. 1. 27 wieder mit 5 Prozent weiter verzinst (die Zinsen vom 1. Juli 1924 bis 31. 12. 26 sind verjährt), was bis zum Schluß 1931 1148,40 Złoty Zinsen ergibt. Dieser Betrag zu den obigen 4593,60 Złoty hinzugezählt, ergibt den oben genannten Gesamtbetrag von 5742 Złoty.

„Expedientka Dworzec." Sie gehören leider nicht zu den Personen, die nach der Verordnung vom 16. März 1928 über den Arbeitsvertrag mit geistigen Arbeitern zu den letzteren zu zählen sind — obgleich Sie nach der Form Ihrer Anfrage zu urteilen eigentlich dahin gehören — und deshalb haben Sie auf eine dreimonatige Kündigung keinen Anspruch. Zu den geistigen Arbeitern gehören u. a. Expedienten in Läden und in Buchhandlungen, wenn sie eine sechsklassige Mittelschule absolviert haben, aber Ihre Tätigkeit gehört nicht darunter. Der Arbeitsminister kann zwar im Einvernehmen mit anderen Ministern und nach Einholung von Gutachten von Arbeitgebern und -nehmern durch Verordnung auch andere Kategorien von Arbeitern als geistige Arbeiter anerkennen, aber das ist natürlich für Sie von keiner praktischen Bedeutung, und Sie werden sich mit der 14tägigen Kündigung abfinden müssen.

W. in Br. Die Sache wird vermutlich so zusammenhängen, daß diesen Optanten nur immer die Aufenthaltsgenehmigung für 6 Wochen erteilt wird, so daß sie vor dem jedesmaligen Ablauf dieser Frist eine weitere Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung auf dem Starostwo nachsuchen müssen, was natürlich wieder mit Kosten verknüpft ist. Daß die Leute Optanten sind, spielt jetzt keine Rolle mehr — der Begriff hat seine Bedeutung verloren — aber die Leute sind durch ihre Option Ausländer geworden und unterstehen als solche den Bestimmungen, die bezüglich der Ausländer in Polen gelten. Vielleicht sind Sie diesen Leuten in der Richtung behilflich, daß ihnen die Aufenthaltsgenehmigung für einen längeren Zeitraum erteilt wird.

Diskontsätze und Finanzpolitik.

Seit jenem denkwürdigen Julitage, an welchem die Unhaltbarkeit des internationalen Kredit- und Anleihesystems, durch welches die internationale Schuldenregelung notdürftig aufrecht erhalten wurde, klar zutage trat, hat sich die Lage der Weltfinanzen von Woche zu Woche verschlechtert. Es setzte eine Kapitalbewegung ein, wie sie in der Finanzgeschichte nie vorher bekannt wurde, die nur durch Symptome pathologischen Furchtgefühls zu erklären war und jeder klaren volkswirtschaftlichen Erwägung Hohn sprach. Der Riesenmechanismus des internationalen Verrechnungs- und Clearingsystems blieb unbeachtet, man griff und greift immer noch nach realen Werten und läßt die Goldmengen, die in Gewölben der Großbanken der Länder ruhen, unstet auf die Wanderschaft gehen. Von der Goldabwanderung werden der Reihe nach alle Länder, die im Welthandel irgendwie eine Rolle spielen, betroffen. Als im Juni in Deutschland der Anfang der Kapitalabwanderung zu verzeichnen war, und die Gold- und Devisenreserven unaufhörlich zu sinken begannen, da gab es nur eine Erklärung, und zwar die, daß Deutschland seinen Tributpflichten nur durch Auslandskredite und -Anleihen nachgekommen sei und diese Kredite nunmehr gekündigt seien. Das war bei der Verarmung Deutschlands durch die Tributlasten und Reparationen verständlich. Weniger verständlich blieb die Erscheinung, als im September nach wochenlangen Goldverlusten der Zusammenbruch der englischen Währung kam. Und nun wandern seit Anfang Oktober aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika Goldmengen ab, die Riesensummen erreichen, gerade aus Amerika, das den Weltkrieg wie kein anderes Land der Erde zu einem Kapitalzufluß und Aufbau seines Reichtums auszuwerten verstand, das den Schlüssel des Weltschuldenproblems in seiner Hand hält.

In Zeiten gesunden Wirtschaftsgebahrens gibt es eine Reihe von Mitteln, um einem Kapitalabfluß, der die Folge einer natürlichen oder spekulativen Wirtschaftserscheinung sein kann, vorzubeugen oder Einhalt zu tun. Meist ist das nächstliegende eine Diskonterhöhung. Verfolgt man die Finanzpolitik der Notenbanken der Länder in der letzten Zeit, so ergibt sich, daß wir eine Hochwelle von Diskontveränderungen zu verzeichnen haben.

Eine Gegenüberstellung der Diskontveränderungen der Noteninstitute der einzelnen Länder veranschaulicht deutlich die in diesen Ländern verfolgte Finanzpolitik, die meist in eine Abwehrstellung gerückt ist. Interessante Ergebnisse zeitigen in dieser Hinsicht die Maßnahmen der Federal Reserve Bank of Newyork. Die Goldverluste, die zunächst von den maßgebenden Finanztheoretikern als bedeutsamer Schritt zur Verteilung dr übermäßigen amerikanischen Goldreserven angesehen worden sind, haben durch einen von politischen Rücksichten diktierten Drucke französischer Geldgeber bedrohliche Formen angenommen. Um diesem Goldabfluß Einhalt zu tun, hat die Federal Reserve Bank of Newyork am 9. Oktober den Diskontsatz zunächst von 1½ auf 2½ Prozent erhöht. Am darauffolgenden Tage brachte die Bank von Frankreich ihren Satz auf die gleiche Höhe. Am 15. Oktober setzte die Newyorker Federal Reserve Bank ihren Satz ein zweites Mal herauf, und zwar auf 3½. Inzwischen sind die Banken von Chicago und Boston sogar auf 4 Prozent gestiegen und die Anzeichen der letzten Tage weisen darauf hin, daß Newyork noch weiter seinen Satz wird erhöhen müssen.

Es muß daran erinnert werden, daß die Diskontraten Frankreichs und Amerikas seit dem Mai d. J. unverändert geblieben und das Ergebnis einer konsequenten Ermäßigung waren. Die damalige Diskontsenkung erstreckte sich auf England, Holland und die skandinavischen Länder, wobei die Welle der Diskontermäßigung als Faktor bezeichnet worden war, der zur Belebung des Geschäftes und zur Überwindung der Krise besonders geeignet sei. Die in den Vereinigten Staaten so lange gehaltene Diskontrate war die niedrigste der ganzen Welt, die anderen Federal Reserve Banken der Staaten hatten höhere Diskontsätze. Die amerikanische Erhöhung der Diskontsätze wird als Abwehrmaßnahme gegen jegliche Börsenspekulationen bezeichnet, die durch die letzten Schritte Hoovers auf den Plan gerufen werden könnten. Durch Hoovers Plan ist das Problem der Schuldenregelung bis zum 1. Juli 1932 hinausgeschoben worden, daraus haben sich für Amerika finanzielle Komplikationen ergeben. Auf der anderen Seite wird gleichzeitig betont, daß der Goldabfluß (er erreicht jetzt fast 50 Millionen täglich) ein wesentlicher Faktor zur Hebung ds Kreditpreises wäre. Die bisherige Geldpolitik der Vereinigten Staaten ging dahin, den amerikanischen Geldmarkt möglichst flüssig zu erhalten, um dadurch einem Preissturz und allen Faktoren entgegenzutreten, die den Wirtschaftskreislauf stören könnten. Auch die letzte Aktion Hoovers zur Mobilisierung der eingefrorenen Bankaktiva hat diese Liquidität zum Endziel, wobei allerdings eine liberalere Handhabung des Diskontsatzes schwerer geworden ist. Die amerikanische Diskonterhöhung soll nunmehr der Anreiz zum Rückfluß der Kapitalien sein. Frankreich hat jedoch aus dem Gefühl der Furcht und des politischen Gegendruckes diese finanztechnischen Maßnahmen wesentlich erschwert. Welche Änderungen die Konferenz Lavals und Hoovers bringen wird, läßt sich jetzt noch nicht sagen, wenn man aber die Ablehnung der französischen Zumutung, für französische Kapitalien höhere Zinssätze zu gewähren, als Vorläufer betrachtet, dann dürften die finanzpolitischen Ereignisse der Zukunft neue Komplikationen bringen.

Alle Länder, die im Mai und Juni d. J. an der Politik der Diskontsenkungen teilgenommen haben, sind durch die Vorgänge am englischen Kapitalmarkt besonders stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Da waren zunächst die skandinavischen Länder gezwungen, ihre Rate heraufzusetzen, die sie nach kurzer Zeit aber wieder ermäßigten. Dieser Entschluß war das Ergebnis eines Druckes, der von seiten der Wirtschaft, besonders aber von den Banken, auf die Regierung und die Notenbank ausgeübt worden ist. Man wies nach, daß keine Inflation und keine Preissteigerung eingetreten war und die hohe Diskontrate für die Wirtschaft untragbar würde. Auch Litauen und Finnland wurden in den Strudel der Diskonterhöhungen hineingerissen. Nur die dänische Nationalbank hat bis dahin ohne nennenswerte Zinsschwankungen durchgehalten.

In fast allen europäischen Ländern aber sind verschärfte Regeln des Devisenverkehrs und der Kapitalwanderungen eingeführt worden. In Deutschland, Österreich, in der Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien sind strenge Bestimmungen über den Devisenverkehr erlassen worden. Selbst in Italien sind Einschränkungen des Valutahandels durchgeführt worden. Die Abkehr von der Goldparität ist merkwürdigerweise in diesen Ländern vermieden worden, während das vom englischen Geldmarkt beherrschte Ägypten und die Südafrikanische Union zu diesem Schritt gezwungen waren.

Diskontsatzveränderungen zur Regelung der Kapitalwanderungen sind — wie es die Praxis der letzten Zeit besonders klar lehrt — überaus beengte Mittel. Sie versagen, sobald die Kapitalbewegung aus irgendwelchen psychologischen, politischen und wirtschaftspolitischen Momenten diktiert wird.

Deutschlands industrielle Produktion auf den Tiefpunkt.

Berlin, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Deutschlands industrielle Warenproduktion ist in den letzten Monaten erneut zurückgegangen. Die Inderziffern der Produktion der wichtigsten Industrieprodukte sind, wenn man die Zahl 100 im Jahre 1928 als Normalziffer ansieht, auf 76,8 im August 1930 und auf 68,3 im August 1931 zurückgegangen. Damit ist der Produktionsumfang, der im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres ein wenig im Steigen begriffen war, wieder erheblich gesunken.

Die Produktion hält sich somit unter dem im Jahre 1925—26 erreichten Tiefpunkt. Das Institut für Konjunkturforschung hebt hervor, daß die Produktion im August 1931 etwa dem Umfange der Warenerzeugung von 1924/25 entspricht. Vergleicht man dieses Produktionsvolumen mit dem der Vorkriegszeit, so ergibt sich, daß etwa 30 Prozent weniger produziert worden ist, als im Jahre 1913 (ehemaliges Reichsgebiet). Die Industrieproduktion hat jetzt ungefähr den Umfang der Erzeugung von 1900 bis 1903 erreicht.

Getreide-Terminhandel in Aussicht.

Wir haben bereits früher einmal die Frage des notwendig werdenden Getreide-Terminhandels in Polen berührt, der bekanntlich an sämtlichen polnischen Getreidebörsen außer acht gelassen wird. In Kreisen der Landwirtschaft und der Kaufmannschaft sind inzwischen Forderungen laut geworden, die von der Notwendigkeit der Einführung eines Getreide-Terminhandels nach dem Muster der ausländischen Getreidebörsen sprachen. Auch die im Juni stattgefundene Landwirtschaftskonferenz im Landwirtschaftsministerium hat sich bekanntlich mit dieser Frage befaßt. Nunmehr verlautet, daß in nächster Zeit vom Ministerium für Industrie und Handel eine Sonderkommission ins Leben gerufen werden soll, die ein Projekt über die Einführung des Getreide-Terminhandels an den polnischen Getreidebörsen bearbeiten wird. Der Kommission werden Vertreter der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels angehören.

Warschau notiert nicht Berlin und Wien.

Seit Tagen ist an der Warschauer Devisenbörse das Fehlen der Notierungen der deutschen und österreichischen Valuta festzustellen. Die Einstellung der Notierungen wird damit begründet, daß amtliche Notierungen dieser Devisen in letzter Zeit in Warschau ohnehin selten geworden sind. Die Bank Polski gibt ihrerseits Sondernotierungen bekannt. Richtunggebend sind zudem die Nennungen im Verkehr mit den Großbanken.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 22. Oktober. Danzig: Ueberweisung 56,66 bis 56,78, bar 56,69, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,125 bis 47,525, Zürich: Ueberweisung 57,15. Prag: Ueberweisung 379,50, London: Ueberweisung 35,50, Newyork: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 22. Oktober. Umsätze, Verkauf—Kauf. Belgien 125,40, 125.71 — 125,09, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 362.40 — 360,60, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London 35,30, 35.39 — 35.21, Newyork 8,915, 8.935 — 8.895, Oslo —, Paris 35,13, 35.22 — 35.04, Prag 26,41½, 26,47 — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz 175,10, 175.53 — 174,67, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) Holland Umsätze 362,00 - 361,50.

Berlin, 22. Oktober. Amtliche Devisennotierungen. Newyork 4,20—4,22, London 16,60—16,64, Holland 170,88—171.22, Norwegen 93,11—93,29, Schweden 98,60—98,80, Belgien 59,04—59,16, Italien 21,86—21,87, Paris 16,62—16,66, Schweiz 82.52—82,68, Prag 12,47—12,49, Wien 58,69—58,81, Danzig 83,17—82,33.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 22. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —.— Gd., —.— Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 56,69 Gd., 56,81 Br., Noten: London 19,96 Gd., 20,00 Br., Berlin —.— Gd., —.— Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Holland —.— Gd., —.— Br., Zürich —.— Gd., —.— Br., Paris —.— Gd., —.— Br., Brüssel —.— Gd., —,— Br., Helsingfors —.— Gd., —.— Br., Kopenhagen —,— Gd., —.— Br., Stockholm —.— Gd., —,— Br., Oslo —.— Gd., —,— Br., Warschau 56.66 Gd., 56,78 Br.

Züricher Börse vom 22. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57.15. Paris 20,18¾, London 20,12½, Newyork 5,10, Belgien 71,45, Italien 26,50, Spanien 45,60, Amsterdam 207,30, Berlin 118,00, Wien —, Stockholm 119,50, Oslo 113,00, Kopenhagen 113,00, Sofia 3,70, Prag 15.10, Budapest 90,02½, Belgrad 9,05, Athen 6,60, Bukarest 3,05, Helsingfors 10,30, Buenos Aires 1,19, Japan 2,52. Offizieller Bankdiskont 2 pCt. Bargeld 1 monatl. 1½ pCt. Tägl. Geld 2½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 34,92 Zl., 100 Schweizer Franken 174,42 Zl., 100 franz. Franken 34,99 Zl., 100 deutsche Mark 206,71 Zl., 100 Danziger Gulden 175,42 Zl., tschech. Krone 26,25 Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Produktenmarkt.

Warschau, 22. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 23,75—24,25, Weizen 24,50—25, Sammelweizen 23,50—24, Einheitshafer 25—26, Sammelhafer 23—24, Grützgerste 21,75—22,25, Braugerste 25—26,50, Viktoriaerbsen 30—33, Winterraps 31—33, Rotkleee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 160—190, Weißkleee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250—350, Luxus-Weizenmehl 4/0 40—43, Roggenmehl 38—40, grobe Weizenkleie 15—15,50, mittlere 14—14,50, Roggenkleie 14,50—15, Leinkuchen 26—27, Rapskuchen 17—18. Nur mäßige Umsätze bei deringem Geschäftsverkehr und fester Stimmung.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 22. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 20.00—21,25 Zl., Roggen 20.50—21,25 Zl., Mahlgerste 20.50—21,50 Zl., Braugerste 24,50—25,50 Zl., Felderbsen —.— Zl., Viktoriaerbsen 20,00—24,00 Zl., Hafer 20,00—21,00 Zl., Fabrikkartoffeln —.— Zl., Speisekartoffeln 2,50—2,80 Zl., Kartoffelflocken —.— Zl., Weizenmehl 70% —.— Zl., do. 65% —.— Zl., Roggenmehl 70% —.— Zl., Weizenkleie 12,00—13,50 Zl., Roggenkleie 13,00—13,50 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: schwächer.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 90 to	22.50
Weizen 30 to	22.10
Weizen 15 to	22.50

Richtpreise:

Weizen	21.50—22.00	Peluschken	—.—
Roggen	—.—	Felderbsen	—.—
Gerste 64—66 kg	21.25—22.25	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Gerste 68 kg	22.75—23.75	Folgererbsen	24.00—26.00
Braugerste	25.50—26.50	Blaue Lupinen	—.—
Hafer	21.25—22.25	Gelbe Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	33.50—34.50	Speisekartoffeln	2.50—2.80
Weizenmehl (65%)	32.50—34.50	Exportkartoffeln	—.—
Weizenkleie	12.25—13.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	13.25—14.25	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	13.50—14.25	Heu, gepreßt	—.—
Raps	29.00—30.00	Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: beständiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 30 to, Weizen 112,5 to, Hafer 15 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

Danziger Getreidebörse vom 22. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 13.50, Weizen, 130 Pfd., rot 12,50, Weizen, 126 Pfd., rot 11,90, Roggen, 120 Pfd. 13,50, Braugerste 15.00—17,25, Futtergerste 13,50—14,00, Hafer 11,00—12,00, Viktoria-Erbsen 15,75 bis 18,50, Grünerbsen 16.00—18,50, Roggenkleie 8,00—8,25, Weizenkleie 8,00—8,25 G per 100 kg frei Danzig.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 22. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 215,00—218,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 185,00—187,00, Braugerste 163,00—173,00, Futter- und Industriegerste 154,00—162,00, Hafer, märk. 139,00—148,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,25—32,25, Roggenmehl 26,25—28,75, Weizenkleie 10,00—10,25, Roggenkleie 9,25—9,50, Raps —.—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —.—, Futtererbsen —.—, Peluschken —.—, Ackerbohnen —.—, Wicken —.—, Lupinen, blaue —.—, Lupinen, gelbe —.—, Seradella —.—, Rapskuchen —.—, Leinkuchen 13,20—13,60, Trockenschnitzel 6,00, Soya-Extraktionsschrot 11,70—12,20, Kartoffelflocken —.—.

Das Preisniveau war gut behauptet, die Haltung stetig.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 22. Oktober.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 13; Klasse A über 60 g 12½; Klasse B über 53 g 11¾; Klasse C über 48 g 10¾. Frische Eier: Klasse B über 53 g 11; aussortierte, kleine und Schmutzeier 8—9. Auslandseier: Dänen: 18er 12, 17er 11½, 15½—16er 10¾; Holländer: Durchschnittsgew. 68 g 13, 60—62 g 12½; Bulgaren: 9½—9¾; Rumänen 7½—10; Russen: normale 8¼—8½; Polen: normale 7¾—8¼. Abweichende 7½—7¾. Kleine, Mittel- und Schmutzeier 6½—7½. In- und ausländische Kühlhauseier: große 10—10½, normale 7½—8. Kalkeier: große 8, normale 6½—7.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Tendenz: steigend.